

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold



Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Jungsturm · Der Sport vom Sonntag

Druckanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Begründet 1927, Marktstraße 14 / Postfach 21010 / Postkassenamt: Marktstraße Nr. 10/1066 / Girokonto: Kreispostamt Nagold Nr. 862 // In Konkretenfällen oder bei Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hierfür

Bezugspreise: In der Stadt Nagold durch Boten monatlich RM. 1,50, durch die Post monatlich RM. 1,60 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgeld für Zusätze 36 Pfg. Zustellgebühr Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abnahme besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Verlagspreis Nr. 429

Anzeigenpreise: Die 10-spaltige 10-Zeile oder deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfg. Text 15 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewährung übernommen werden.
Schließfach Nr. 53

Der Völkerbundskommissar in Danzig

Grundlegende Ausführungen des Gauleiters von Danzig, Staatsrat Forster

Danzig, 26. Juni.

Im Zusammenhang mit der Tatsache, daß der Kommandant des gegenwärtig in Danzig zu Besuch befindlichen deutschen Kreuzers „Leipzig“ den sonst üblichen Besuch beim Danziger Völkerbundskommissar nicht abgestattet hat, veröffentlichte der Gauleiter von Danzig, Staatsrat Albert Forster, in der Danziger Presse einen grundlegenden Aufsatz über den Völkerbundskommissar in Danzig, in dem er v. a. sagt:

„Am Donnerstag traf der deutsche Kreuzer „Leipzig“ zu einem Besuch im deutschen Danzig ein. Der Besuch, der bei früheren deutschen Kriegsschiffbesuchen auch dem hohen Kommissar des Völkerbundes in Danzig gemacht wurde, ist diesmal unterblieben. Wenn wir auch die genaue Begründung hierfür nicht wissen, so können wir doch Vermutungen aufstellen, die diese Tatsache rechtfertigen. Der „Freistaat“ Danzig wurde von den ehemaligen Siegermächten unter dem Vorwand des Völkerbundes geschaffen, um zwischen den Staaten Deutschland und Polen ein dauerndes Element der Beiruhigung und des Stretzes zu haben. Man nannte damals Danzig das Pulverfaß im Osten Europas.“

Mit der Übernahme der Macht durch den Führer in Deutschland und der nationalsozialistischen Bewegung in Danzig hat die deutsche Ostpolitik eine Wendung erfahren. Es war der Wille unseres Führers, daß zwischen Danzig und Polen ein Ausgleich gefunden wird, der es möglich macht, daß alle zwischen den beiden Staaten eventuell auftauchenden Streitigkeiten nicht mehr vor das internationale Forum in Genf gebracht, sondern von den Regierungen beider Länder bzw. deren Beauftragten in direkter Aussprache aus der Welt geschafft werden. Die nationalsozialistische Danziger Regierung handelte in diesem Sinne und erreichte tatsächlich, daß alle Mißverständnisse, die zwischen Danzig und Polen auftreten, durch gegenseitige Verhandlungen aus der Welt geschafft werden. So wurde erreicht, daß sich das Verhältnis im Osten Europas zwischen Danzig und Polen und in der Folge auch zwischen Deutschland und Polen immer erträglicher gestaltete und der Völkerbund seit drei Jahren keine Streitigkeit zwischen Danzig und Polen mehr zu besprechen hat.

Da nun der Völkerbund bzw. sein Hoher Kommissar von Danzig in der Befreiung von Streitigkeiten zwischen Danzig und Polen nichts mehr zu tun hat und seine Existenz im großen und ganzen überflüssig geworden ist, glaubt der Hohe Kommissar seine Existenzberechtigung in Danzig auf einem anderen Gebiete nachweisen zu müssen. Er tut das, indem er sich fortwährend in die innerpolitischen Geschicke des freien Staates einmischt. Erst seit wir Nationalsozialisten regieren und auch in Danzig die Einheit der Bevölkerung hergestellt und die Parteien geschwächt haben — soweit das bei den besonders gelagerten Verhältnissen in Danzig ging — bemüht sich der jetzige Vertreter des Völkerbundes, Lester, die Opposition in Danzig, die sich aus den letzten Resten der übriggebliebenen Parteien, angefangen von den Deutschnationalen über das Zentrum bis zu den Kommunisten, zusammenfügt, bei jeder Gelegenheit in seinen Schuch zu nehmen und der Regierung in Danzig das Leben sauer zu machen. Es gäbe in Danzig längst keine Parteien mehr, wenn der Völkerbund nicht wäre. Diese Parteien hegen seit drei Jahren planmäßig und bewusst gegen den Nationalsozialismus, gegen Deutschland und gegen den Führer, Anstalt daß der Hohe Kommissar des Völkerbundes der Danziger Regierung die Möglichkeit gibt, mit diesen berufsständigen kommunistischen und sonstigen Gehebern aufzuräumen. fällt er der Regierung in die Arme und duldet diese Gehe. Wie weit diese Gehe geht, das haben die Ereignisse der letzten 14 Tage in Danzig bewiesen. Ein halbes Dutzend Schwerverletzter und drei tote Nationalsozialisten sind das traurige Ergebnis der Gehe.

Der Hohe Kommissar nimmt jede Gelegenheit wahr, der nationalsozialistischen Regierung Prügel zwischen die Beine zu werfen und der Danziger Opposition zu helfen. Er trägt damit wirklich nicht zur Beiruhigung und Befriedung in Danzig bei. So wie die Hitlerbewegung ohne hohen Kommissar in Danzig ein ruhiges, verständnisvolles Verhältnis zu Polen und damit die Ruhe nach außen geschaffen hat, so wird die Hitlerbewegung auch im inneren Leben Danzigs ohne hohen Kommissar sie aufrecht zu erhalten wissen. Der Völkerbund müßte dem Führer und seiner Bewegung dankbar sein, daß heute ein gutes Verhältnis zwischen Danzig und Polen besteht und der Parteienkrieg auch in Danzig gegenüber der Zeit vor der Machtübernahme durch uns vorbei ist. Der Vertreter des Völkerbundes in Danzig kann sich kümmernd, um was er will. Er soll jedenfalls uns Nationalsozialisten in Ruhe wirken lassen. Wir werden ihm beweisen, daß wir imlande sind, sowohl nach außen als auch nach innen Ruhe und Frieden zu bewahren.

Die Frage der Völkerbundsreform

Genf, 26. Juni.

An der Freitagssitzung des Völkerbundesrates nahm für Aussenminister Ras Rastbu teil. Er hatte jedoch keine Gelegenheit, das Wort zu ergreifen, da Eden die Aussprache durch den Hinweis auf die Versammlung abschnitt. Der polnische Außenminister Bed kündigte an, daß er im Auftrag seiner Regierung dem Rat eine schriftliche Mitteilung über gewisse Punkte des aufgeworfenen Problems zu machen habe.

Der englische Außenminister Eden schlug hinsichtlich der Locarnofrage vor, eine Befragung der Ratsmitglieder über den Zeitpunkt zu veranstalten, an dem sich der Rat mit der Frage des Locarnovertrages beschäftigen könnte. Diefem Vorschlag wurde zugestimmt.

Der chilenische Delegierte Ribas Vicuna begründete hierauf ausführlich das Verlangen seiner Regierung, die Frage der Völkerbundsreform auf die Tagesordnung der bevorstehenden oder jedenfalls der ordentlichen Septemberversammlung zu setzen. Chile halte an dem Grundsatze der Universalität fest und wünsche daher, daß diejenigen Staaten, die dem Völkerbund nicht angehörten, in angemessener Form gebeten werden, sich über ihren eventuellen Eintritt in den Völkerbund zu äußern.

Stwinow bemängelte, daß der Vertreter Chiles keinen formulierten Vorschlag eingereicht habe, und warf die Frage auf, ob der chilenische Vorschlag nicht praktisch auf eine Zerstörung des Völkerbundes hinauslaufen würde. Würden präzise Vorschläge gemacht, so könnte ein Ausschuß mit einer Prüfung betraut werden.

Vertrauliche Völkerbundsratsitzung

Genf, 26. Juni.

Der Völkerbundrat hat Freitag nachmittag nur eine vertrauliche Sitzung abgehalten. Zu ihrer Vorbereitung hatte der französische Außenminister noch eine Reihe von Besprechungen, u. a. mit den Vertretern der Kleinen Entente und der Sowjetunion. Die Vertreter der neutralen Mächte haben sich am Freitag wiederum mit der Frage der Völkerbundsreform beschäftigt, wobei die Auffassung überdies, daß diese Reform zweckmäßigerweise nicht in Volländerungen, sondern in einer Klarstellung der künftig zu befolgenden Auslegung und Anwendung des Statuts bestehen würde. Auch sollte dieses Thema erst auf der Septemberversammlung zur Erörterung gestellt werden.

Mit dem Pariser Schnellzug traf Freitag morgen der Regus Haile Selassie, begleitet von Ras Rassa und einem Teil seines Gefolges, zugleich mit dem englischen Außenminister Eden und dem französischen Außenminister Delbos in Genf ein. Ras

Rassiu sowie die abessinische Abordnung, die schon am Donnerstag angekommen waren, empfingen den Regus auf dem Bahnhof.

Der politische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ weist darauf hin, daß das britische Kabinett am Donnerstag infolge dringlicher Angelegenheiten zwei Sitzungen abhalten mußte. Die Vormittagsitzung in der Downing Street dauerte zwei Stunden, während sich eine abendliche Zusammenkunft im Unterhausbüro des Ministerpräsidenten auf mehrere Stunden erstreckte. Neben dem wichtigsten innenpolitischen Thema: Verwaltung der Erwerbslosenunterstützung, seien die Besprechungen vor allem der außenpolitischen Lage unter besonderer Berücksichtigung der Konferenz von Montreux gewidmet gewesen. Es habe sich dabei um die Rückfrage Lord Stanhopes wegen der in Montreux entstandenen britisch-sowjetrussischen Meinungsverschiedenheiten gehandelt. Die von Stanhope erbetenen neuen Anweisungen seien am Donnerstagabend abgefaßt worden. Die Gegensätze zwischen den beiden Ländern würden in London nicht als Grund für wachsende ernstliche Schwierigkeiten betrachtet und man glaube, daß sie jedenfalls im Laufe der nächsten Besprechung beigelegt werden können. Der Sonderberichterstatter der „Morning Post“ schreibt aus Montreux, es bestehe dort wachsende Aussicht auf ein Abereinkommen. In verschiedenen Kreisen seien Verläufe gemacht worden, zwischen Großbritannien und Sowjetrußland einen Keil zu treiben, die aber bereits gescheitert seien.

Außenpolitische Aussprache im Senat

Paris, 26. Juni.

Im Senat begann Donnerstagnachmittag die außenpolitische Aussprache. Der Vorsitzende des auswärtigen Senatsausschusses, Henry Brenger, begründete es, daß die Regierung der Armee ihre besondere Aufmerksamkeit schenken wolle. Die Aushebung der Sühnemassnahmen gegen Italien könnte nur eine erste Etappe darstellen. Andererseits rechne die Regierung mit der Möglichkeit einer deutsch-französischen Verständigung. Er persönlich warte seit langem darauf, da dies für den europäischen Frieden unerlässlich sei. Léon Blum hatte Gelegenheit, auf einige Äußerungen eines Debatte-rechners zu antworten, der von deutschen Vorherrschaftsbestrebungen sprach und forderte, daß keine Verhandlungen mit Berlin geführt werden. Er erklärte, daß er nicht gewillt sei, die Regierung in einen Meinungsstreit hineinzuziehen oder eine Gegenüberstellung vergangener und gegenwärtiger Auffassungen zuzulassen. Er weigerte sich auch, Grabreden zu halten, wie z. B. die von der toten kollektiven Sicherheit. Frankreich wolle nicht auf die gegenseitige Unterstützung verzichten.

Auch Außenminister Delbos wies darauf hin, daß die Regierung nach kollektiver Sicherheit strebe. Auf Deutschland übergehend, erklärte er, daß es zwischen Frankreich und dem Reich seit dem 7. März eine ernste Meinungsverschiedenheit gebe, die sich noch durch die intensive Aufrüstung Deutsch-

Reichskabinett verabschiedet sechs Gesetze

Die letzte Sitzung vor der Sommerpause

Berlin, 26. Juni.

Das Reichskabinett trat am Freitagnachmittag zu seiner letzten Sitzung vor der Sommerpause zusammen, um noch einige Gesetzentwürfe rechtlicher und wirtschaftlicher Natur zu verabschieden.

Angenommen wurde ein Gesetz zur Änderung des Strafgesezbuches, nach dem einmal ein erweiterter Schuß gegen Wehrmittelbeschädigung geschaffen wird, und ferner der Bruch der Amtsverschwiegenheit sowohl bei Beamten als auch bei nichtbeamteten Personen durch besondere Bestimmungen dem Strafrecht unterstellt wird.

Das Gesetz über Hypothekenzinsen stellt eine Fortsetzung der Zinslenkungsaktion dar, in dem nunmehr auch die Zinsen der Hypotheken, die sich in privater Hand befinden, der Zinsermäßigung unterworfen und die Voraussetzungen für eine Angleichung der Zinssätze der Hypotheken des freien Marktes an die Sätze der Anstaltshypotheken geschaffen werden. Dabei ist an einen gesetzlichen Zwangseingriff nicht gedacht. Falls eine freie Vereinbarung zwischen dem Schuldner und dem Hypothekengläubiger nicht zustande kommt, soll durch Vertragshilfe des Reiches eine Senkung von nicht mehr zeitgemäßen Hypothekenzinsen erreicht werden. Die Regelung soll nur für den langfristigen Realcredit gelten.

Das zweite Gesetz über die Gewährleistung für den Dienst von Schuldverhältnissen der Konvertionsklasse für deutsche Auslandsschulden sieht eine Verlängerung der bisherigen Bestimmungen für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dez. 1936 vor, da eine Besserung der Devisenlage nicht eingetreten ist, die die Ausgabe von vorzinslichen Forderungsschuldverschreibungen der Konvertionsklasse an Stelle Partranden von Zinsen, Dividenden usw. notwendig gemacht hat.

Durch das Gesetz zur Änderung des Besondereingebührengesetzes sollen Einnahmequellen für den Bau der Reichsautobahnen, insbesondere für die Tilgung und Verzinsung der eingegangenen Verbindlichkeiten, erschlossen werden. Darnach wird die Beförderungssteuer auf den gewerbsmäßigen Kraftfahrzeugverkehr und zwar den Güterfernverkehr und den Fernverkehr sowie auf andere gewerbsmäßige Beförde-

rungsarten ausgedehnt. Hierzu gehören der Ortslinienverkehr mit Kraftomnibussen, die Personenbeförderung durch die Deutsche Reichsbahn, der Gelegenheitsverkehr, der Linienverkehr und der Kraftdroschkenverkehr. Bei letzterem tritt durch diese Neuregelung eine Erhöhung der Besteuerung im ganzen nicht ein.

Das Reichsumlegungsgesetz zur Zusammenlegung zerplitterten ländlichen Grundbesitzes, um den Erfolg der Meliorationen, der durch diese Zerplitterung beeinträchtigt wurde, voll zur Wirkung kommen zu lassen.

Schließlich verabschiedet das Reichskabinett ein Gesetz über die Befähigung zum höheren bautechnischen Verwaltungsdienst, das die Grundlage für die Vereinheitlichung des Ausbildungs- und Prüfungsweßens für den Nachwuchs der höheren bautechnischen Verwaltungsbeamten bildet.

Am Schlusse der Sitzung sprach der Führer und Reichskanzler den Mitgliedern des Reichskabinetts seinen Dank für die im ersten halben Jahre geleistete Arbeit aus und entließ die Kabinettsmitglieder mit den besten Wünschen in die Sommerferien.

Zentralstelle für weltanschauliche Gestaltung

Berlin, 26. Juni.

Der Beauftragte des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Schulung der NSDAP, Alfred Rosenberger, gibt, wie die NSDAP, mitteilt, folgendes bekannt: Zum Zwecke der Vertiefung und Sicherung der einheitlichen Formulierung der nationalsozialistischen Weltanschauung richte ich in meinem Amte eine Zentralstelle für weltanschauliche Gestaltung ein. Diese Stelle untersteht zunächst meiner persönlichen Leitung.

Die Zentralstelle für weltanschauliche Gestaltung hat die Aufgabe, in enger gemeinsamer Arbeit mit den anderen Dienststellen und Gliederungen der NSDAP, die der nationalsozialistischen Weltanschauung entsprechende gedankliche Ordnung herauszuarbeiten und damit die Voraussetzungen auch für eine einheitliche nationalsozialistische Lebensgestaltung zu fördern.

lands, die aber niemand bedrohe, versammelt habe. Der von Deutschland begangene Fehler (1), der diese Meinungsverschiedenheiten heraufbeschworen habe, sei um so schlimmer, als es zwischen den Auffassungen der beiden Länder nichts Unvereinbares gebe. Reichskanzler Hitler habe betont, daß er keine territorialen Forderungen mehr zu stellen habe, und keines der beiden Länder dürfe sich zum Richter des Regimes des anderen aufwerfen. Frankreich könne aber nicht den Grundlag annehmen, wonach der gegenseitige Bestand nur für gewisse Gebiete gelten solle. Man müsse zur Feststellung kommen, daß eine Übereinstimmung der Auffassungen insbesondere auch hinsichtlich der Achtung vor der Unabhängigkeit aller Staaten möglich sei.

Der Senat nahm anschließend mit 185 gegen 88 Stimmen eine radikalsozialistische Vertrauensklärung für die Regierung an.

Der Führer empfing die leitenden Männer des Handwerks

Berlin, 26. Juni.

Am Freitagmittag empfing der Führer Reichskanzler Adolf Hitler in der Reichshandwerkskammer die leitenden Männer des Handwerks in Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und des Reichssekretärs Dr. Lammer. Er begrüßte die einzelnen Geschickenen, die ihm vom Reichshandwerksmeister Schmidt persönlich vorgestellt wurden.

Der Reichshandwerksmeister erstattete dem Führer Bericht über den vollzogenen organisatorischen Aufbau des Handwerks und konnte mit Stolz und Freude darauf hinweisen, daß durch die nationalsozialistische Geleitzugung der historische Wunsch des Handwerks nach berufständischer Zusammenfassung erfüllt worden ist. Die Früchte der organisatorischen Neuordnung traten bereits jetzt zutage. In Treue zum Nationalsozialismus, zu Volk und Führer werde das Handwerk den vertrauensvoll begonnenen March in die Zukunft fortsetzen und damit dem großen Aufbauwert des Führers nach Kräften dienen.

Der Führer richtete an den Reichshandwerksmeister und seine Unterführer Worte der Anerkennung für die bisher geleistete Arbeit. Er wies darauf hin, daß das Endziel nicht von heute auf morgen, sondern nur in jäher unermüdlicher Arbeit erreicht werden könne. Die Lage in anderen Ländern beweise, wie notwendig für die Wirtschaft und auch gerade für das Handwerk die Einheit und Stetigkeit der Staatsführung sei.

Japan baut neue Befestigungen

Tokio, 26. Juni.

Die vor kurzem gebrachte Meldung über die Beschichtung eines japanischen Frachtschiffes durch einen chinesischen Kollutter wird dahin fortgesetzt, daß die Japaner einen Torpedoschiff nach Tientsin beordert haben, um ihren Protest gegen diese Beschichtung zu unterstreichen.

Soben läuft eine neue Meldung ein, nach der die Spannung der letzten Tage durch die Bedrohung einer japanischen Kaserne in Fengtai bei Peking durch chinesische Soldaten und die Mißhandlung japanischer Soldaten eine Verächtigung erfahren hat. — Im Verlauf dieser Dinge spricht man von wichtigen Änderungen im japanischen Marineministerium und von der Befestigung der Kriegshäfen Maifuru, Kure und Port Arthur. Die Arsenale sollen danach eine erhebliche Verstärkung erfahren. Maifuru soll zur Großflottenstation ausgebaut werden um gegen etwaige Angriffe genügend geschützt zu sein.

Flugzeuge im Kampf gegen Araber

Jerusalem, 26. Juni.

Am Freitag früh entgleiste ein glücklicherweise nur mit wenigen Soldaten besetzter Personenzug der Heifa-Ridda-Bahn. Der Lokomotivführer und ein Soldat wurden unter der umstürzenden Maschine begraben und konnten nur als Leichen geborgen werden. Zwei andere Soldaten wurden schwer verletzt. Die Untersuchung ergab, daß zwei Schienen gelöst waren und so die Lokomotive und die ersten Wagen zur Entgleisung brachten. Im Augenblick der Katastrophe eröffneten die Attentäter auf die in den hinteren Wagen mitfahrenden Soldaten ein Gewehrfeuer. Auf beiden Seiten gab es Scherbröckel. Bei Kabilus wurde eine Militärpatrouille von Freischärlern überfallen. Eine zweite Patrouille, die zum Schutze der Durchführung von Reparaturarbeiten an die Telegraphenstation beordert war, wurde gleichzeitig von einer Gruppe Araber in der Stärke von etwa 50 Mann überfallen. Auf ihre Rotzignale wurden sofort Militärposten und Flugzeuge ausgesandt. In dem sich entspannenden Gefecht wurden 3 Araber getötet und mehrere Soldaten verletzt. Die Araber zogen sich in das Gebirge zurück.

Der Sonderberichterstatter der „News Chronicle“ kündigt in großer Aufmachung eine erste Gefähr für die Lage in Palästina an, die darin bestehe, daß ganz Transjordanien mit den Arabern in Palästina gemeinsame Sache machen werden. 60.000 bewaffnete Beduinen seien jeden Augenblick bereit, über den Jordan in Palästina einzuziehen.

Max ist in Frankfurt gelandet

Frankfurt a. M., 26. Juni.

Brausender Jubel empfing das Luftschiff „Hindenburg“, als es, begleitet von einer Jagdstaffel von fünf Maschinen und einer Reihe anderer Flugzeuge, eine große Schleife über der Stadt zog. Der Jubel schwoll zum Orkan an, als das Luftschiff um 5.40 Uhr am Anfermast landete. Hier bereits stieg Max Schmeling aus, während die übrigen Fahrgäste in der üblichen Weise in der Luftschiffhalle abgefertigt wurden.

Max Schmeling wurde bei seinem Rundgang am Rande des Flughafens von einer begeisterten Menschenmenge stürmisch begrüßt. Am Eingang zum Flughafen begrüßte Landesstellenleiter Müller-Scheld im Namen des Gauleiters und des gesamten Gaues Helsen-Kassau den Boxer, der in Amerika so erfolgreich sein Vaterland vertreten hat. Für die deutsche Sportgemeinde sprach der Gauportreferent SA-Gruppenführer Beckerle.

Der offizielle Empfang der Stadt Frankfurt a. M. war nur kurz. Vor einigen geladenen Gästen begrüßte Bürgermeister Lindner im Auftrag des verhinderten Oberbürgermeisters Staatsrat Dr. Krebs den Boxer und seine Gattin. Anschließend trug sich Max Schmeling in das Goldene Buch der Stadt Frankfurt ein. Inzwischen hatten sich auf dem Römerberg Tausende eingefunden, die in Sprechschreien den Boxer aufordneten, sich zu zeigen. Als Schmeling dann auf den Balkon trat, erschallte tausendstimmiger Jubel.

Am 18.40 Uhr verließ Schmeling das Rathaus, um sich nach dem Flugplatz zu begeben, wo ihn ein Sonderflugzeug nach Berlin brachte.

Seher auf der Kanzel

München, 26. Juni.

Der 51 Jahre alte kathol. Pater Camillus von Lama aus Oberfinning bei Landsberg am Lech hatte in einer Predigt am 6. Januar in jenseitiger und die Autorität des Staates bedrohender Form gegen die Regierung Stellung genommen und ihr die Vertrauenswürdigkeit abgesprochen. Ferner, obwohl schon wegen dieser Äußerungen ein Verfahren eingeleitet war, in einer späteren Predigt die Glaubwürdigkeit der über die bekannten Verfassungen der Franziskaner ausgegebenen Gerichtsberichte bezweifelt. Pater Camillus von Lama wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Luftverkehrsvereinbarung mit Italien

Berlin, 26. Juni.

Während des Aufenthalts des italienischen Unterstaatssekretärs, Armeegeneral Valle, in dessen Stab sich auch der Chef der italienischen Zivilfliegerei, General Fellegarini, befindet, wurde am 26. Juni in Berlin eine Vereinbarung für die Einrichtung und den Betrieb von Luftverkehrslinien getroffen. Sie betrifft im wesentlichen den wechselseitigen Betrieb der Italien und Deutschland verbindenden und über beide Länder hinwegführenden regelmäßig besetzten Verkehrslinien und enthält Zusatzbestimmungen über die Erweiterung dieser Linien. Die Vereinbarung ist auf zehn Jahre abgeschlossen.

In Ehren Vales findet heute ein Großer Zapfenstreich der Wachttruppe der Luftwaffe vor dem Haus der Flieger in der Prinz-Albrecht-Straße statt.

Politischer Mord in Mexiko

Mexiko-Stadt, 26. Juni.

Der in Mexiko sehr bekannte national-revolutionäre Politiker und Abgeordnete Manlio Altamirano, der für den Gouverneursposten des Staates Vera Cruz kandidierte, ist in der Nacht zum Freitag in einem Kaffeehaus ermordet worden. Die Täter, in denen man politische Gegner des Getöteten vermutet, sind entkommen.

Engesquer schnitt durchs Reich

Beschäftigungsschutz für ältere Angestellte

Die bisherigen Maßnahmen, insbesondere der Arbeitsplatztausch, haben sich gerade in den Jahresklassen der 40- bis 60-jährigen Angestellten, deren Erwerbslosigkeit in erster Linie betroffen werden sollte, nur wenig ausgewirkt. In den Monatsheften der RZ-Sozialpolitik, der Schrift des Sozialrates der Deutschen Arbeitsfront, macht Dr. Grauns den Vorschlag, zur wirksamen Abhilfe eine wenn auch gelockerte Beschäftigungspflichtung für ältere Angestellte einzuführen. Die Vorlage habe dementsprechend, daß entscheidende Maßnahmen ergriffen werden müßten. Die Beschäftigungspflichtung sei auf die 40- bis 60-jährigen zu beschränken und so zu gestalten, daß grundsätzlich alle Arbeitgeber, die mindestens fünf versicherungspflichtige Angestellte beschäftigten, einen bestimmten Bruchteil ihrer Arbeitsplätze, etwa 11-12 Prozent, mit Angestellten über 40 Jahren zu besetzen haben.

Reliseverkehrsabkommen mit Belgien und Luxemburg

Zwischen der deutschen und der belgischen Regierung haben in den letzten Tagen Be-

sprechungen über wirtschaftliche Fragen zu Vereinbarungen geführt, die die Wiederaufnahme des Reiseverkehrs von Deutschland nach Belgien und nach dem Großherzogtum Luxemburg ermöglichen und die gleichzeitig der Reichsbank vermehrte Devisen zum Besitze erwünschter Waren aus Belgien zuführen werden.

Ein Jahr Reichsarbeitsdienst

Der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Frick, hat anlässlich des ersten Jahrestages der Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht an Reichsarbeitsführer H i e r l folgendes Glückwunschsgramm gerichtet: „Am ersten Jahrestag der Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht ist es mir eine Freude, Ihnen, lieber H i e r l, und dem gesamten Arbeitsdienst, meine besten Glückwünsche übermitteln zu können. In jäher Arbeit ist es Ihnen gelungen, den Arbeitsdienst von den kleinsten Anfängen bis zu seiner jetzigen Größe zu führen. Am heutigen Tage dürfen Sie darauf hinweisen, daß es in den wenigen Monaten seit der Verkündung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht gelungen ist, die Idee Adolf Hitlers zu verwirklichen, den Reichsarbeitsdienst zur Schule der Jugend der gesamten deutschen Nation zu machen. Der Reichsarbeitsdienst ist Ehrendienst am deutschen Volk geworden. Er erzieht die deutsche Jugend im Geiste des Führers. Das dankt Ihnen an diesem Tage das deutsche Volk.“

Der Führer empfängt Staatssekretär a. D. Dr. Lewald

Der Führer und Reichskanzler empfing am Freitag in Gegenwart des Staatssekretärs Pundtner den Präsidenten des Organisationskomitees für die 11. Olympiade, Staatssekretär a. D. Dr. Lewald zum Bericht über das Programm der vom 1. bis 16. August dieses Jahres in Berlin stattfindenden olympischen Spielen. Bei dieser Gelegenheit überreichte Staatssekretär a. D. Dr. Lewald dem Führer ein Modell der Fackel, die am Altar in Olympia entzündet und mittels Stafettenlauf der Sportler der sieben beteiligten Nationen zur Entzündung des olympischen Feuers im Olympiastadion nach Berlingetragen werden soll. Staatssekretär Pundtner meldete anschließend dem Führer, daß die Olympiabauten des Reichssportfeldes am 10. Juli dieses Jahres völlig fertiggestellt sind und von diesem Tage an den olympischen Kämpfern zu Trainingszwecken zur Verfügung stehen.

Württemberg

Tagung der Arbeitskammer Württemberg

Die Arbeitskammer Württemberg-Göppingen trat am Freitagmorgen im Waldmondshaus des früheren Landtags, der festlich geschmückt war, zu ihrer zweiten Arbeitstagung zusammen. Die Tagung, an der auch Reichsstaatssekretär und Gauleiter Wurt und Innen- und Wirtschaftsminister Dr. Schmidt teilnahmen, stand unter dem bedeutsamen Leitwort: „Erhöhung des Lebensstandes der Schaffenden im Rahmen der wirtschaftlichen Wirtschaftspolitik unseres Führers.“

Nach dem Fahnenempfang eröffnete der Leiter der Arbeitskammer, Gauwarter der DAZ, Fritz Schulz, die Tagung. Der Amtsleiter des Amtes Soziale Sicherungsverwaltung der DAZ, Berlin, Pg. Dr. Hupfauer, wies sodann in grundlegenden Ausführungen von der wirtschaftspolitisch-sozialistischen Seite her den gesamten Aufgabenkreis, der der Partei und der Staatsführung schon bei der Machtübernahme gestellt war, als es galt, mit der Wiederherstellung der Ehre der deutschen Arbeit auch den Träger dieser Arbeit in die große deutsche Volksgemeinschaft einzureihen. Von allem Anfang an sei, so führte der Redner aus, die Frage nach dem gerechten Lohn eines der wesentlichsten Probleme gewesen, das nur nach nationalsozialistischen Grundgedanken einer Lösung zugeführt werden könne. Der Redner kennzeichnete den Begriff des Lohnes und seiner Wertung in der liberalistischen Zeit, die nur die materielle Seite des Problems kannte und es von dieser Seite her vergeblich zu lösen gesucht hat.

Als zweiter Redner berichtete das Vorstandsmittglied und der Betriebsführer der Deutschen Linoleum-Werke in Viethheim, Hans Stangenberger, über alle jene Maßnahmen, die in seinem Betrieb zur Erhöhung des Lebensstandes des Arbeiters getroffen worden seien.

Als letzter Redner berichtete der Betriebszellenobmann der Arbeiterwerke in Oberndorf, Pg. Albert Weisenhändler, aus Erfahrung und Praxis, ebenso sehr aber auch aus einem tiefen sozialen Verantwortungsgefühl über Sinn und Weisen des richtigen Arbeitseinganges.

Zum Treffen der „Eisernen Division“

Stuttgart, 26. Juni. Vom 4. bis 6. Juli findet in Stuttgart zum erstenmal der Aufmarsch einer ganzen ehemaligen Kriegsdivision der alten Wehrmacht statt, nämlich der im Volk wohlbelannten 26. Inf.-Div.

Diese Division, die sich aus Söhnen des ganzen Schwabenlandes rekrutierte, kämpfte zu Beginn des Krieges in den Bogenen und sodann durch mehr als 4 Jahre hindurch an den Hauptkernpunkten der Westfront. Anfangs Juli fährt es sich zum D. Male, das

diese Division in der schwersten Kriege des Weltkriegs, in der Sommer Schlacht die durch furchtbares achtstündiges Trommelfeuer eingeleiteten wütenden Angriffe einer achtfachen feindlichen Uebermacht an der Aue abschlug und als unerschütterlicher Eckpfeiler der Westfront den feindlichen Durchbruchversuch schließlich vereiteln half. Sie erlitt von allen an der Sommer Schlacht beteiligten deutschen Divisionen weitest die schwersten Verluste. Auch sonst überall, wo die Division kämpfte, zeichnete sie sich bis zuletzt durch besondere Standhaftigkeit und nie erlahmenden Opfergeist aus, so daß sie im Volksmund mit Recht die „Eisernen Division“ genannt wird.

Die überlebenden Kämpfer der 26. Inf.-Div. wollen nun in einer großen Wiedersehensfeier am 5. Juli in Stuttgart dieser schweren und stolzen Zeit, wie auch ihrer gefallenen Kameraden gedenken, zugleich aber auch ihrem hochverdienten 30-jährigen Divisionsführer eine Ehrung zuteil werden lassen.

Es ergeht an alle, die einst in den Reihen der 26. Inf.-Div. gekämpft, die Aufforderung, zu diesem großen Kameradschaftstreffen in Stuttgart zu erscheinen und hierzu die auf allen Hauptlinien des Landes am 5. Juli vertehrenden verbilligten Sonderzüge zu benutzen. Fahrpläne sind aus den überall angeschlagenen Festplakaten ersichtlich oder auf den Bahnhöfen zu erfragen.

130 auf Kiel gelegt

Friedrichshafen, 26. Juni.

Während die beiden Luftschiffe „Graf Zeppelin“ und „Hindenburg“ im jahreplanmäßigen Dienst den Ocean auf ihren Fahrten nach Nord- und Südamerika überqueren, wird in der Heimatwerk in Friedrichshafen rüstig am Bau des Schwere Luftschiffes des „Hindenburg“ gearbeitet.

Am Dienstag erfolgte in der großen Luftschiffhalle, in der auch LZ 129 entstanden ist, die Kellegung des LZ 130. Die ersten Ringe, ein Haupt- und drei Hilfsringe, sind — wie der Sachverständige lautete — „gekippelt“ worden und hängen bereits am Hallendach. Es wird nun an der Montage der Röhrenträger gearbeitet. Damit ist das Großabteil des Duraluminium-Gerüsts geschaffen.

Der Bau des LZ 130 wird rasch voranschreiten, denn zwei weitere Gerüpperringe sind in der Halle in Arbeit. In der neu erstellten Ringbauhalle nördlich der Halle des „Graf Zeppelin“ ist mit dem Auftrieb eines weiteren Ringes begonnen worden. Eine Anzahl von Einzelteilen für weitere Ringe sind bereits fertiggestellt; das Bauteil ist demzufolge bedeutend rascher als bei LZ 129. Die Fertigstellung rechnet mit der Fertigstellung bis Ende nächsten Jahres. Die Maschinengondeln befinden sich bereits im Bau. LZ 130 erhält wie sein Schweregeschiff Räumlichkeiten für 50 Fahrgäste; die Aufstiegsräume für die Mannschaften werden noch etwas vergrößert.

Durch Feuertzündung eingeeichert

Eigenbericht der NS-Press

Rißlegg, 26. Juni. Kurz vor 5 Uhr brach am Donnerstag früh auf dem 50 Morgen großen Erbhof des Josef Reher in Unterhorgen bei Rißlegg Feuer aus, dem das ganze Anwesen, bestehend aus Wohn- und Scheuergebäude, zum Opfer fiel.

Beim Ausbruch des Brandes war der Hofbesitzer gerade mit seiner Ehefrau und einem Dienstmädchen in der Nähe des Hofes auf der Wieche mit Grasmähen beschäftigt. Das häusliche Mobiliar konnte dank des sofortigen Eingreifens der Freiwilligen Feuerwehr Rißlegg gerettet werden, während das landwirtschaftliche Mobiliar, wie Geräte, Maschinen, Wagen usw. und das frisch eingebrachte Heu ein Opfer der Flammen wurden. Das gesamte Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden. Trotzdem der Brandleiter verfehlt ist, ist der Schaden erheblich. Die Brandursache ist auf Selbstentzündung des bereits eingebrachten Heues zurückzuführen.

Schwäbische Chronik

In Herrenthal wurde am Montag in der Markzeiler Sägmühle der 18 Jahre alte Hilfsarbeiter Janus Becht aus Pfaffenrot vom Treibriemen erfasst und herumgeschleudert. Mit geschmetterten Gliedern blieb er tot am Boden liegen. Der Unglücksfall geschah in einem Augenblick, als sich der junge Mann allein in Sägewerk aufhielt.

In Pforzheim ereignete sich am Donnerstag an einer Straßenkreuzung ein schwerer Verkehrsunfall. Eine 16-jährige Radfahrerin, Johanna Boffert aus Göttingen, wurde von einem Omnibus erfasst, 34 Meter weit geschleift und auf der Stelle getötet.

Die von Hailfingen, OA. Rottemburg gebürtige und seit einigen Jahren in Wolfenhausen im Dienst stehende Johanna Boffert fiel beim Stochabwerfen auf die Tenne und mußte mit einem Wirbelsäulenbruch in die Klinik nach Tübingen eingeliefert werden.

Bei Mägerlingen, OA. Reutlingen, wurde am Donnerstag der 68 Jahre alte Schutzwache Jos. Feh dem Ueberdrehen des Bahndrehers von dem Triebwagen der hohenz. Landesbahn erfasst und überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Aus Stadt und Land

Magold, den 27. Juni 1936

Führerworte:

Das Volk steht zu allen Zeiten im rühmlichsten Kampf auf einen Gegner...

Dienstanrichten

Der Herr Kultminister hat den Oberlehrer Walter Donaus in Unterjettingen...

Der Reichsarbeitsminister hat den Präsidenten Dr. Battenberg Leiter des Oberverwaltungsamts Stuttgart...

Der Feuerwehrmann

Dem Herrgott zur Ehr, Dem Nächsten zur Wehr! So Ming! es deut' durch die Gassen...

Auf schwankendem Steg führt dich dein Weg, In's Rot der feurigen Ketten!...

Wachmänner, voran! Und halt' ihr's getan, Belohnt Euch ein Vöckeln, ein holdes...

Dem Herrgott zur Ehr, Dem Nächsten zur Wehr! So raunt's durch die festliche Halle...

Die Feuerwehr gedenkt der Toten

Die Dämmerung war schon fast herein gebrochen, als die Magolder Wehr mit der Sanitätskolonne unter Vorantritt der Stadt...

Im Fackelzuges handten die Musiker im Hintergrund und intonierten den Choral „Süh und Wärg ist der Schlummer“...

Wenn wir morgen das 50jährige Jubiläum der Feuerwehr feiern, so haben wir zuerst die Verpflichtung unserer toten Kameraden...

Die genauen Ankunftszeiten der AdF-Anwärter

Die Anwärter aus dem Gau Schleswig-Holstein treffen heute nach folgendem Fahrplan ein: Wildberg an 15.08 Uhr...

Wir geben unseren Lehrlingen Freizeit

Nirnen-Chrentafel

Zum 3. Mal trat heute die HJ. an die Betriebsführer und Lehrerinnen mit der Freizeitfrage heran. Die Besprechungen haben gezeigt...

Die meisten der Betriebsführer haben aus dieser Einsicht heraus, außer den 14 Tagen Urlaub noch einen Teil oder den gesamten Betrag der Kosten des Lagers ihren Jungen als Zuschuß gewährt.

Wir veröffentlichen heute nun die Betriebsführer und Lehrerinnen, die bis jetzt ihren Jungen den nötigen Urlaub gegeben haben.

Folgende Betriebe haben durch die Gewährung des Urlaubs und eines Zuschusses sich tatkräftig und beispielgebend hinter die Forderung der Hitlerjugend gestellt:

Bereinigte Textilfabriken AG, Calw, Filiale Magold; Jelschhausen; Elektrizitätswerk Magold; Kreisparlase Magold; Gewerbedam Magold;

G. W. Jäger; M. Schweißle (für 2 Jungarbeiter); E. Hespeler; G. Kern; Eugen Jourdan; Verwaltungsaustuar Bernhardt; Verwaltungsaustuar Mutschler; Fr. Krauß; G. Broß; Fr. Bisher; A. Kaupp; W. Schuler (für 2); E. Braun; H. Meckle; A. Wehrle; Wildberg (für 2 Jungarbeiter); Fr. Mayer; Wildberg (für 2 Arbeiter); Fr. Sautter; Kuppinger; H. Keller; Bernad (für 2 Jungarbeiter); Chr. Gutelunsi; Bernad; Bürgermeisteramt; Eshausen; G. Feuerbacher; Eshausen; Kaver Sareis; Rohrdorf; M. Bürkle; Emmingen (für 2); Karl Kallenbach; Söhne; Altensteig.

Ein kleiner Teil ist es eigentlich, der sich bisher für seine Jungen eingesetzt hat. Deshalb ergeht an die restlichen Betriebsführer und Lehrerinnen der Aufruf:

Wo bleiben die andern? Wer will juristisch und fernbleiben, wenn es um das Wohl des gesamten Volkes geht?

Zwei politische Kreise vereinigt

Herrenberg nach Baihingen eingegliedert

Baihingen a. F., 26. Juni. In Anwesenheit der Politischen Leiter der Kreise Stuttgart-Amt-Vöhlungen und Herrenberg wurde am Donnerstagnachmittag im Saal der HJ. in Herrenberg durch Gauleiter Murr die Kreisleitung des Kreises Herrenberg von Kreisleiter Dr. Veschler, der als Gauamtsleiter an verantwortungsvoller Stelle nach Stuttgart berufen wurde...

„Kleiner Bauernaufstand“ im Elßoj

Das Uebertreten der französischen Streikbewegung auf das Elßoj mit der illegalen, von der Regierungsgewalt in keiner Weise gehinderten Besetzung der Fabrikbetriebe hat im Elßoj wachsende Gärung hervorgerufen.

Ende letzter Woche wurden die Senatoren und Abgeordneten zu einer Besprechung mit den Spitzenverbänden der elßajischen Landwirtschaft nach Schlettstadt berufen...

Im Anschluß an die immer wieder von freudiger Zustimmung unterbrochene Rede des Gauleiters dankte Kreisleiter Fischer dem Reichsstatthalter für das ihm entgegengebrachte Vertrauen...

Letzte Nachrichten

Die Sühne für das Unglück in der Weihnachtsnacht

Kaumburg. In dem Großeranger Projekt wurde am Freitag Mittag das Urteil verkündet. Die Angeklagten wurden der schrecklichen Tötung in Lateinzeit mit schlagkräftiger Körperverletzung, fahrlässiger Transportgefährdung und fahrlässiger Verhinderung von Telegraphenleitungen für schuldig befunden...

Opfer der Klosterunzucht

Koblentz, 26. Juni.

Am Freitag stand in der Reihe der Eistillichkeitsprozesse gegen die Franziskanerbrüder der 20jährige Bruder Alfons vor Gericht. Der Angeklagte hat eine strenge und ordentliche Erziehung gehabt und ging, da er sich dazu berufen fühlte, mit 16 Jahren ins Kloster der Franziskaner zu Waldbrunnbach. Hier führte er sich außerordentlich gut...

er habe aus sexueller Not gehandelt, verführt worden und sähe sich sicherlich nicht auf der Anklagebank, wenn er das Kloster nie gesehen hätte. Das Urteil lautete wegen fortgesetzter wider-natürlicher Handlungen auf fünf Monate Gefängnis. Die Strafe ist durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt, der Haftbefehl wurde aufgehoben.

Schlägerei zwischen NSD-Delegierten

Philadelphia, 26. Juni.

Während des abendlichen Festzuges anläßlich des demokratischen Parteitagess stürzte am Donnerstag eine überfüllte Zuschauertribüne in der Nähe des Washington-Denkmal ein. 300 Zuschauer stürzten auf die Straße, wobei 50 zum Teil erhebliche Verletzungen erlitten.

Dies war jedoch nicht die einzige Störung des Parteitagess. Schon am Vormittag kam es beinahe zu einer kleinen Palastrevolte, als die Vertreter der Südstaaten heftig dagegen protestierten, daß ein Regierpartei das Gebot sprach...

Die Anführer der Gruppe, die sich auf die Smith-Gruppe und waren sie die 30 Meter hohe steinerne Treppe hinunter, wobei mehrere verletzt wurden. Die Polizei nahm 25 Verhaftungen vor.

„Kleiner Bauernaufstand“ im Elßoj

Das Uebertreten der französischen Streikbewegung auf das Elßoj mit der illegalen, von der Regierungsgewalt in keiner Weise gehinderten Besetzung der Fabrikbetriebe hat im Elßoj wachsende Gärung hervorgerufen.

Ende letzter Woche wurden die Senatoren und Abgeordneten zu einer Besprechung mit den Spitzenverbänden der elßajischen Landwirtschaft nach Schlettstadt berufen...

Im Anschluß an die immer wieder von freudiger Zustimmung unterbrochene Rede des Gauleiters dankte Kreisleiter Fischer dem Reichsstatthalter für das ihm entgegengebrachte Vertrauen...

Die elßajische Presse weist darauf hin, daß die Erhebung der elßajischen Bauern- und Winzerchaft in der elßajischen Geschichte der letzten Jahrzehnte wohl kaum ein Gegenstand findet. Die topischen Wirtschaftsexperimente der Volkfrontregierung hätten ungeheure Werte zerstört...

Die Wirtschaftskräfte verhärtet und viele neue Arbeitslose geschaffen. Die Eingliederung des Elßoj in Frankreich hätte wirtschaftlich tödliche Wunden geschlagen...

Der deutsche Weltergewichtsmeister Gustav Eder-Dortmund, der mit der Hoffnung auf einen Weltmeisterschaftskampf mit Barnach nach USA gereist war, mußte in seinem vierten Kampf jenseits des großen Wassers eine Niederlage einstecken.

Der deutsche Weltergewichtsmeister Gustav Eder-Dortmund, der mit der Hoffnung auf einen Weltmeisterschaftskampf mit Barnach nach USA gereist war, mußte in seinem vierten Kampf jenseits des großen Wassers eine Niederlage einstecken.

Der deutsche Weltergewichtsmeister Gustav Eder-Dortmund, der mit der Hoffnung auf einen Weltmeisterschaftskampf mit Barnach nach USA gereist war, mußte in seinem vierten Kampf jenseits des großen Wassers eine Niederlage einstecken.

Der deutsche Weltergewichtsmeister Gustav Eder-Dortmund, der mit der Hoffnung auf einen Weltmeisterschaftskampf mit Barnach nach USA gereist war, mußte in seinem vierten Kampf jenseits des großen Wassers eine Niederlage einstecken.

Der deutsche Weltergewichtsmeister Gustav Eder-Dortmund, der mit der Hoffnung auf einen Weltmeisterschaftskampf mit Barnach nach USA gereist war, mußte in seinem vierten Kampf jenseits des großen Wassers eine Niederlage einstecken.

Der deutsche Weltergewichtsmeister Gustav Eder-Dortmund, der mit der Hoffnung auf einen Weltmeisterschaftskampf mit Barnach nach USA gereist war, mußte in seinem vierten Kampf jenseits des großen Wassers eine Niederlage einstecken.

Der deutsche Weltergewichtsmeister Gustav Eder-Dortmund, der mit der Hoffnung auf einen Weltmeisterschaftskampf mit Barnach nach USA gereist war, mußte in seinem vierten Kampf jenseits des großen Wassers eine Niederlage einstecken.

Der deutsche Weltergewichtsmeister Gustav Eder-Dortmund, der mit der Hoffnung auf einen Weltmeisterschaftskampf mit Barnach nach USA gereist war, mußte in seinem vierten Kampf jenseits des großen Wassers eine Niederlage einstecken.

Der deutsche Weltergewichtsmeister Gustav Eder-Dortmund, der mit der Hoffnung auf einen Weltmeisterschaftskampf mit Barnach nach USA gereist war, mußte in seinem vierten Kampf jenseits des großen Wassers eine Niederlage einstecken.

Der deutsche Weltergewichtsmeister Gustav Eder-Dortmund, der mit der Hoffnung auf einen Weltmeisterschaftskampf mit Barnach nach USA gereist war, mußte in seinem vierten Kampf jenseits des großen Wassers eine Niederlage einstecken.

Der deutsche Weltergewichtsmeister Gustav Eder-Dortmund, der mit der Hoffnung auf einen Weltmeisterschaftskampf mit Barnach nach USA gereist war, mußte in seinem vierten Kampf jenseits des großen Wassers eine Niederlage einstecken.

Der deutsche Weltergewichtsmeister Gustav Eder-Dortmund, der mit der Hoffnung auf einen Weltmeisterschaftskampf mit Barnach nach USA gereist war, mußte in seinem vierten Kampf jenseits des großen Wassers eine Niederlage einstecken.



Schwarzes Brett

Parteilandschaft. Nachdruck verboten.

Nr. 17. 84M. JM.

92-6el. 19/126

Der Dienst am kommenden Sonntag fällt aus. Das Geld für die Uniformen ist am Montagabend beim Geldverwalter abzuliefern...

3M-Gruppe 19/126

Die Standorte Gündringen und Hatterbach senden mir umgehend die genau ausgefüllten Tätigkeitsberichte. Angabe der Stärke der HJ-Schaften nicht vergessen. Die Gruppenführerinnen.

Quer durch den Sport

Die Schweizer Radrundfahrt wurde am Donnerstag mit der fünften Etappe von Gent nach Ghaz-de-Fonds über 182 Kilometer fortgesetzt. Es gab durch Differs wieder einen belgischen Stappenhag. Differs siegte in 5:28.41 vor Vitschi-Schweh, Barzal-Jalisen und Mersch-Luzemburg...

Dr. Gustav Schumm, der seit einiger Zeit das Amt des württ. Gaufachamtsleiters im Fußball kommissarisch verwaltete, wurde auf Vorschlag des Bundesführers Einnemann durch den Reichsportführer als Gaufachamtsleiter bestätigt.

Deutschlands Davis-Pokal-Mannschaft für das Endspiel der Europazone gegen Jugoslawien am 10. bis 12. Juli in Agrum bilden Gottfried v. Cramm, Heinrich Henkel, Raj Lind und Werner Menzel. Um den Deutschen auch einen Zuschauerrückhalt zu geben, verücht der Bund einige Sonderfahrten zustande zu bringen.

Der größte württ. Tennisverein, der Turnersbund Ulm und der zweitälteste Verein der Landeshauptstadt, der Turnverein Canstatt, begehen am Samstag und Sonntag die Feier ihres neunzigjährigen Bestehens. Mit den Jubiläumsfeier sind gauoffene Wettkämpfe verbunden. In Oberndorf a. N. und in Baihingen-Guz können die dortigen Turnvereine auf ihr 75jähriges Bestehen zurückblicken. Hier sind die Jubiläumsfeier mit den Kreisfesten der Turnkreise Schwarzwald bzw. Erz-Murr verbunden.

Viele Hunde sind des Hasen Tod

Eber in seinem dritten Kampf nach Punkten geschlagen

Der deutsche Weltergewichtsmeister Gustav Eder-Dortmund, der mit der Hoffnung auf einen Weltmeisterschaftskampf mit Barnach nach USA gereist war, mußte in seinem vierten Kampf jenseits des großen Wassers eine Niederlage einstecken. Er wurde von Johnny Orlinton überraschend in 10 Runden nach Punkten in New York geschlagen.

Gottesdienst-Anzeiger

Evangelische Landeskirche

Sonntag, (3. S. N. Tr.) 7.45 Uhr Predigtgottesdienst (zugleich für den Kreisfeuerwehrtag) Gündel, 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Christenlehre für die Töchter, abends 7.30 Uhr Predigt (zugl. Gottesdienst für den Feiertag Peter und Paul) in der Kirche: Gerber, Montag Abend 8 Uhr Frauenabend der Ev. Frauenhilfe im Vereinshaus, Donnerstag Abend 8 Uhr Jugendabend für die Söhne (Vereinshaus), für die Töchter (Kleinkinderschule), Jelschhausen: 9.30 Uhr Predigt (Gerber), anschließend Ambergottesdienst, Freitag Abend 8.15 Uhr Jugendabend.

Bischöfliche Methodistenkirche

Sonntag, Vorm. 7.45 Uhr Predigt (Pflüger), 11 Uhr Sonntagschule, Bei gutem Wetter nachmittags 4 Uhr freie Versammlung beim Kinderheim (Pflüger), Bei Regen abends 8 Uhr Jugendabend in der Kapelle (Pflüger), Mittwoch Abend 8.15 Uhr Bibelstunde (Barr), Jelschhausen: Dienstag 8.15 Uhr Bibelstunde (Schweizer Emma), Eshausen: Sonntag 2 Uhr Predigt (Pflüger), Donnerstag 8.15 Uhr Bibelstunde (Schweizer Emma), Hatterbach: Sonntag 2 Uhr Predigt (Pflüger), Freitag 8.30 Uhr Bibelstunde (Zielke).

Katholische Kirche

Sonntag, 6-7 Uhr Beichtgelegenheit, 7.30 Uhr Gottesdienst in Rohrdorf, 9 Uhr Predigt u. H. Messe in Magold, 13. Liebermühle, 2 Uhr Andacht, Montag (Peter und Paul), 6 Uhr Gottesdienst in Altensteig, 8.30 Uhr Predigt und deutsches Hochamt in Magold (174, 14, 15, 16, 17), 2 Uhr Andacht, Dienstag 7 Uhr Schülermesse, Mittwoch 8.15 Uhr H. Messe, Donnerstag 8.15 Uhr H. Messe, abends 5 Uhr Beichtgelegenheit, Freitag 8.30 Uhr Beichtgelegenheit, 6 Uhr Herz-Jesu-Messe, Samstag 8.15 Uhr H. Messe.

Handel und Verkehr

Rindpreise. Rarbach: Röhre 400-510, Kalb 460-580, Jungkinder 190-340 RM.

Schweinepreise. Ranzelsau: Milchschweine 20-31 RM, Ferkel 24 bis 28 RM.

Metalle vom 26. Juni 1936

Table with columns for metal types (Gold, Silber, Kupfer) and prices in Berlin and other locations.

Baumwolle vom 26. Juni 1936

Table showing cotton prices for Bremen and other locations, including different grades of cotton.

Geitobene: Marie Schittenhelm geb. Wagner, 63 J., Hebringen / Katharine Dengler, 65 Jahre, Affkätt.

Berlag: Der Gesellschaft G.m.b.H., Nagold. Druck: Buchdruckerei G. W. Zaiser (Inhaber Karl Zaiser), Nagold.

Ämtliche Bekanntmachungen Offenhaltung der Friseurgeschäfte am Feuerwehrfest

Im Hinblick auf das durch das Feuerwehrfest gebundene Bedürfnis wird am Sonntag, den 28. Juni 1936, die Offenhaltung der Friseurgeschäfte in Nagold in der Zeit von 9 bis 12 Uhr gestattet.

Seuchenhaftes Verkälben

Fälle schwerer Heberverteilung und Schädigung von Tierbesitzern durch Kurpfuscher geben Anlass, auf die Verordnung des Innenministers zum Schutze gegen das seuchenhafte Verkälben (Bakteriinfektion des Rindes) vom 31. Juli 1935 (Reg.-Bl. S. 143) hinzuweisen.

Bekanntmachung

Am 1. Juli 1936 tritt das Urkundensteuergesetz in Kraft. Soweit nicht andere Behörden und Urkundspersonen bereits von amtswegen in der neuen Steuer tätig werden müssen, ist im Bezirk des Finanzamts Altensteig zur Festsetzung und Erhebung der Urkundensteuer, sowie zum Verkauf von Urkundensteuermarken neben dem Finanzamt beauftragt:

Zwangsvollstreckung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Marlung Kottfelden belegenen, im Grundbuch von Kottfelden Seite 258, Abt. 1 Nr. 1-7; 9; 11; 13; 15-19; 21 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Marie Stidel geb. Stoll, Ehefrau des Michael Stidel, Tagelöhners in Kottfelden, eingetragenen Grundstücken mit dem beigelegten Schätzwert:

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Dentist Schäffer. abt nächsten Montag und Dienstag wegen Umzugs keine Sprechstunde aus! Praxisräume vorläufig bei Herrn Malermstr. Jäger hier gegenüber dem Postamt 1127

Für Leidende und Erholungsuchende empfehle ich mein elektrisches Stangerbad. Erfolgreichstes Verfahren gegen Gicht, Rheumatismus, Nerven-, Nieren-, Blasenleiden, Ischias, Hexenschuss, Herzleiden und alle Blutstörungen. CLARA BAUER. Beste Gutachten erster ärztlicher Autoritäten. Gegründet 1901.

Achtung! Radrennbahn Oeschelbronn. Sonntag, den 28. Juni 1936, nachmittags 2 Uhr Grosse Rad-Rennen. hierzu ladet freundlichst ein Radfahrer-Verein Oeschelbronn

1123 Hirsdorf, den 27. Juni 1936 Dankfagung. Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres guten Vaters und Großvaters Jakob Bettsch erfahren durften, besonders für die vielen Besuche während seiner Krankheit, die zahlreiche Zeichenbegleitung von nah und fern und die Kranzspenden, sagen herzlichsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Gemeinde Ebhausen. Zu dem am Montag, den 29. ds. Mts. stattfindenden Krämer-, Vieh- und Schweine-Markt. ergibt freundliche Einladung. Den 24. Juni 1936. Der Bürgermeister

Molkereigenossenschaft Ebhausen und Umgehung e. G. m. b. H. in Ebhausen Einladung zu der ordentl. Generalversammlung am Samstag, den 4. Juli 1936, abends 8 Uhr im Gasthaus zum „Hirsch“ in Ebhausen. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht, 2. Genehmigung des Jahresabschlusses 1935 und Beschlussfassung über die Verteilung des Gewinns, 3. Entlastung des Vorstands, Aufsichtsrats und Rechners, 4. Bericht über die geschäftliche Revision des Verbandsrevisors durch den Aufsichtsrat, 5. Ergänzungswahlen des Vorstands und Aufsichtsrats, 6. Genehmigung des Umbaus des Molkereigebäudes, 7. Genehmigung einer Schuldaufnahme, 8. Sicherheitsleistung des Rechners und Betriebsleiters, 9. Wünsche und Anträge, 10. Etwasige Wünsche und Anträge der Genossenschaftler, welche in der Generalversammlung behandelt werden sollen, müssen spätestens bis 30. Juni 1936 bei dem unterzeichneten Vorsteher eingereicht sein. Zugleich wird bekanntgegeben, daß die Bilanz- und Jahresrechnung auf die Dauer einer Woche zur Einsicht der Mitglieder beim Geschäftsführer aufsteht. Ebhausen, den 24. Juni 1936, 1089 Vorstand: Vorsteher Bürgermeister Ruh.

Ihr Diener bei Tisch. will Ihnen das Mahl genüßreich und bekömmlich machen. Aber auch sonst: morgens nüchtern, dann vor Tisch, abends wieder, je ein Glas

Teinacher Hirschquelle und Sprudel oder Imnauer Apollo-Sprudel. Zu haben in Nagold: Fr. Schwan z. Odenso, Tel. 321; Johann Henze, Kälberl u. Weinbrenner, Wils, Guckkast, Wein- und Mineralwassergeschäft, Turmstr. 16, Tel. 542; Wildberger's Theodor Krayl, gem. Mineralwassergeschäft, Inselnhamen; Gustav Raaf, Limonade u. Mineralwasser, Tel. 229; Anna Nagold, Bad Teinacher; Gottlieb Dietz, Limonade und Mineralwasser, Telefon 564

Neu! Zur Zubu-Mobe passenden Volkskunst-Holzschmuck Hals- und Armbänder Broschen G. W. Zaiser - Nagold

Suche 1-2 tüchtige Möbelschreiner zum sofortigen Eintritt. Martin Koch, Möbelabrik 1129 Nagold

Sport u. Spiel in der Lehrmeister-Bücherei

Leichtathletik. Ein Lehrbuch für Anfänger und Fortgeschrittene Mit 62 Abb. Geh. M. 1.05. „Ein vorzügliches Buch“. Sport u. Wehrmacht, III. J., Nr. 12 1935

Jiu-Jitsu. Der waffenlose Nahkampf. Von H. Mägerlein. 62 Abb. (Nr. 988/9) 78 Pfg. Tennis als Spiel und Sport. Von Dr. H. O. Simon. (Nr. 202) 35 Pfg. Der Tennisplatz. Anlage und Pflege. (Nr. 276) 35 Pfg. Das Fußballspiel. Mit den neuesten Spielregeln. Von A. Hoch. 3 Abb. (Nr. 132) 35 Pfg. Rugby. Von W. Offenbauer. 12 Abb. (Nr. 1018) 35 Pfg. Spiele auf Fahrt und im Lager. Die beliebtesten Spiele. Von H. Mägerlein. (Nr. 1020) 35 Pfg. Wir kochen auf Fahrt. Von A. Schleyer. 9 Abb. (Nr. 1019) 35 Pfg. Selbstbau leichter Wanderzelte. 11 Abb. (Nr. 927) 35 Pfg. Wesen u. Gebrauch der Landkarten. 12 Abb. u. 2 Kartenskizzen. (Nr. 105) 35 Pfg. Taschen und Springen. Mit 117 Abb. (Nr. 827/31) M. 1.75 Anleitung zum Selbstbau eines Faltbootes (Zweisitzer). 30 Abb. (Nr. 140) 35 Pfg. Za beziehen durch: Buchhandlung Zaiser, Nagold

Verreter. ein Werk u. Handb. u. Ausbeu. in an Private, Pflanzl. Kollektionen, Insekten, Soler, s. Teil koloriert

Barverdiensf. Schilke 206 Vlauen i. Saff

DKW-Auto (Cabriolet) 14 000 Km. gefahren, tadelloß erhalten, zu verkaufen. Wer? sagt die Geschäftsf.

3-4 Zimmer-Wohnung mit Zubehör von jungem Ehepaar auf Anfang August gesucht. Angebote unter Nr. 1125 an den „Gesellschaft“ erdellen.

Zerriffene Strümpfe werden bei mir zu jedem Schuhtragbar für 70 Pfg. angefüllt. Auch werden alle Strümpfe angestrichelt und aufgemacht. Herm. Bringlinger 150/17

Saisbestecke aus Holz, Bein, Horn, Kunstst. in vielen Ausführungen u. Preislagen bei Berg & Schmid, Nagold

Wer nicht inferiert kommt bei der Rundschau in Vergessenheit

Zur Einmachzeit: Salisypergament in Rollen mit 1 und 2 Bogen echt Pergament in Rollen oder endlos Glashaut Cellophan Gummirolle Klebefilber Einmachbücher G.W.Zaiser, Nagold



In Anwesenheit des Führers

Trauerfeier für Staatssekretär v. Bülow

Berlin, 25. Juni.
Den Mann, der bis zum letzten Atemzug die Interessen des Deutschen Reiches im Auslande erfolgreich vertreten und den der unerbittliche Tod so jäh hinweggerafft hat, Staatssekretär Dr. Bernhard Wilhelm von Bülow, ehrte der Führer durch seine Anwesenheit bei der Trauerfeier, die am Donnerstagvormittag in Anwesenheit des gesamten Diplomatischen Korps in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin stattfand. Außer dem Führer, der von der Trauergemeinde stehend empfangen wurde, nahmen an der Trauerfeier die Reichsminister Freiherr von Neurath, Generalfeldmarschall von Blomberg, Freiherr von Eick-Rubenach, Graf Schwerin von Krosigk und Selbte und Reichsleiter Alfred Rosenbera teil. Nach der kirchlichen Trauerfeier sprach der Führer den nächsten Anverwandten des Verstorbenen sein Beileid aus und verließ in Begleitung des Reichsaußenministers die Kirche. Die feierliche Beisetzung fand am Nachmittag auf dem Zwölf-Apostel-Friedhof in Schöneberg statt.

Better wird wieder besser

Vorhersage für die nächsten zehn Tage
Die für diese Woche angekündigte Verschlechterung des Wetters und der Abkühlung hat im Westen und der Mitte des Reiches bereits begonnen. Sie wird in den nächsten Tagen, an der Küste teilweise unter Beileitung des Reichsaußenministers die Kirche. Die feierliche Beisetzung fand am Nachmittag auf dem Zwölf-Apostel-Friedhof in Schöneberg statt.

mitteln einführen muß. Zum mindesten kann also die Nahrungsgrundlage des deutschen Volkes durch einen erfolgreichen Kampf gegen derartige Verluste erheblich ausgeweitet werden. Der Kampf gegen den Verderb soll genau wie die Erzeugungsschlacht keine vorübergehende Aktion sein, er soll sich über das ganze Jahr erstrecken und in jedem Jahr wieder neu durchgeführt werden.



Kannst Du einen fichthaltigen Grund anführen

warum Du nicht Mitglied der NS-Volkswohlfahrt bist? Ich glaube es nicht! Außer der eigenen Bedürftigkeit gibt es nämlich keinen einzigen, den man, ohne rot zu werden, vorbringen könnte!



Lebhafter Betrieb im Olympischen Dorf
Mit dem Einzug der ersten Sportler hat im Olympischen Dorf ein lebhafter Betrieb eingesetzt. Überall sieht man jetzt die Olympiabefehlshaber und Dolmetscher, die in ihrer schmutzigen weißen Tracht den ausländischen Sportlern zur Seite stehen.

nieliebt teilnimmt, Dein Einkommen, Vermögen, Gehalt und Lohn. — Du erbäst sie nur, weil Du ein Glied der großen Gemeinschaft bist. Darum bist Du Deinem Volk verpflichtet, hast die Pflicht zu helfen, weil Du helfen kannst! Du mußt herantreten und freiwillig Opfer bringen! — ruft der Führer auch Dir zu! Soll sein Ruf getadelt bei Dir ungehört verhallen?

Täglich brennt ein Dorf ab

Deutschland verzeichnet jährlich 45 000 bis 50 000 Brände aller Art, Anwesenbrände, Brände von Bauernhöfen, gewerblichen und Industrieanlagen, Brände von Lagern, Garagen, Schloßbrände, Brände von Kunstsammlungen, Wohnungen, insbesondere aber auch Waldbrände.

In der Hölle der Somme-Schlacht

Vor 20 Jahren wütete die ungeheuerste Materialschlacht des Weltkrieges

E. G. Im August 1914 kam der Krieg zum erstenmal in die reizvolle, idyllische Landschaft der Picardie, die von der Somme, einem kleinen Flüsschen, durchströmt wird. Vier Städte von bescheidenem Umfang begrenzen die sanftgewellte Landschaft: Albert, Arras, Bapaume und im Süden die kleinste von ihnen, Chaumont. Im August 1914 focht hier die 1. Deutsche Armee des Generalobersten v. Klud gegen die neu aufgestellte 6. Französische Armee Maunoury. Im September erstarbte dann die Front in einem tiefgelegenen Graben- und Stellungssystem. Bis zum Juni des Jahres 1916 blieb hier immer etwas von dem Jähll, das die Somme, das bescheidene Flüsschen, im Frieden seinen Uferbewohnern geboten haben muß.

Erst in der letzten Juniwoche des Jahres 1916 verwandelte sich dieser ruhige Frontabschnitt in eine Hölle. Bedinglich der erbitterte Vorstoß der Deutschen auf Verdun veranlaßte den Beginn dieser ungeheuren Materialschlacht für einige Zeit zu hemmen. Man hatte auf seiten der Feindmächte er-

Diese Brandflecke verursachen einen jährlichen Gesamtschaden von 400 bis 500 Millionen Reichsmark, 75 Prozent aller Brände beruhen auf Leichtsinne, Fahrlässigkeit, Gefahrenblindheit, veralteten Gewohnheiten, Unzugänglichkeit für Feuerungen, Ungeheuerlichkeit, Vorsätzlichkeit, Gefahrenverkennung, Wertverkennung usw., also auf Selbstverschuldung. Der tägliche Brandschaden beträgt 1,5 Millionen RM, was gleichbedeutend ist mit dem täglichen Totalverlust eines fälligen Bauernbörse. Daß Brände verhütet werden können, beweist die Erfahrung. Bei Vorsicht und Umsicht könnten auf dem Brandschadensgebiet jährlich rund 300 bis 350 Millionen RM eingespart werden, was dem Wert von ungefähr 40 000 Einfamilienhäusern entspricht.

170 Stunden Trommelfeuer

Am 24. Juni 1916 begann die Düberrück zu dieser viereinhalb Monate dauernden Schlacht mit einem Trommelfeuer von sieben Tagen und sieben Nächten. Nicht eine Minute in diesen sieben Tagen und sieben Nächten schweigt das rollende Zittern und Rumpeln, das über vierzig Kilometer aus aber Tausenden von Geschützen losgebrochen ist. Man erschlägt nicht nur die Leiber, die Stellungsbauten und die Geschütze, man will auch die Seele zerschmettern und zermürben. Die Front soll ausgeweicht werden, pulverisiert, zerstäubt, zehnmal umgepflügt, zerquetscht und eingestampft. Man will sicher gehen. Vorher wird der Infanterieangriff nicht beginnen. Am 1. Juli 1916 erachtet die Entente mit dem Verlust von drei Viertel Millionen Menschen, 410 000 Engländern und 341 000 Franzosen, die Verluste der Deutschen betragen rund eine halbe Million. Das sind zusammen 1 250 000 Menschen auf vierzig Kilometer Breite in viereinhalb Monaten. Der Materialverbrauch ist ungeheuerlich und befristet sich auf viele Millionen Granaten, viele Tausende von Geschützen, viele Hunderte von Flugzeugen.

Und der Erfolg?

Er ist so gering, daß man sich fragen muß, wer ist Sieger, wer Besiegter? Der Raumgewinn, den die Feindmächte erringen konnten, ist im Verhältnis zu den ungeheuren Opfern verhältnismäßig gering. Ein entscheidender Durchbruch gelang der Entente an der Somme so wenig wie den Deutschen bei Verdun. Die Schlacht endete für die Entente mit dem Verlust von drei Viertel Millionen Menschen, 410 000 Engländern und 341 000 Franzosen, die Verluste der Deutschen betragen rund eine halbe Million. Das sind zusammen 1 250 000 Menschen auf vierzig Kilometer Breite in viereinhalb Monaten. Der Materialverbrauch ist ungeheuerlich und befristet sich auf viele Millionen Granaten, viele Tausende von Geschützen, viele Hunderte von Flugzeugen.

Vier Pfennig Ware sind in jedem Haushalt vor dem Verderb zu schützen

In der Woche vom 5. bis 12. Juli führt der Reichsnährstand im Zusammenhang mit Staat, Partei, Frauenwerk, Arbeitsfront und der Wirtschaft den großen Werbefeldzug „Kampf dem Verderb“ durch. 1 1/2 Milliarden Mark betragen die Verluste, die allein durch Verderb an Lebensmitteln jährlich entstehen. Unsere augenblickliche Lebensmittelaufgabe beträgt rund 1 Milliarde, ist also um 1/2 Milliarde geringer, als die Verluste durch verdorbene Lebensmittel. Welche bedeutsame Rolle hier besonders der städtischen Hausfrau zukommt, weist Hauptabteilungsleiter Roland Schulze im Hauptblatt des Reichsnährstandes überzeugend nach. Wenn in jedem Haushalt pro Kopf und Tag nur für vier Pfennige Ware verdirbt, so macht dies jährlich auf das ganze Volk 974 Millionen Reichsmark aus, also etwa dieselbe Menge, die Deutschland an Lebens-

Die versunkene Flotte.

Roman von Helmut Lorenz.

66. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
Da schwamm die Bugsee des stolzen Schiffes ab, stieß es nun, ein hilfloses Wrack. Es senkt der Tod über Deck. Von der Brücke kein Befehl mehr. Die Geschütztürme brennen in hohen Stahlschmelzen aus.
Kortzen steht an Backbord ein riesiges Loch klaffen; das Wasser stürzt herein. Auch noch ein Torpedotreffer?
Er kammert sich an das Geländer des Vormars, glühend ist das Eisen...
Unter sich blüht er in einen wabernden Hüllensee. Brennendes Del überall... Und das alles so schnell, so schnell... lähmende Müdigkeit kommt über ihn. Nur ein Gedanke noch durchzuckt das verdämmerte Bewußtsein:
„Du wirst es nicht hören, wie ich starb, wo ich sank, Erica...“
Schwer geht sein Atem in der heißen Luft. Ihn schwindelt.
Da zuckt das Schiff zusammen. Er fühlt noch, wie im furchtbaren Schwunge der Mast nach Steuerbord in die bedende See stürzt...
„Herr Kapitänleutnant... dort, dort!“ ruft aufgeregt der Signalgast neben Günter Akenried auf „B 211“.
Der fährt herum und starrt...

Da drüben das zweite Schiff fliegt auf!

Eine schwarze Rauchwolke jagt empor, gelbe Flammen flackern aus ihr... der Panzerkreuzer ist fort! Weiter wird die Wolke nach oben, die Sonne schaut trübe hinein.
Ein großer düsterer Trauerbaum schattet über dem Grabe des stolzesten englischen Schiffes.
„Auf unserem Gegner große Explosion! Zielwechsel links auf den nächsten Panzerkreuzer!“ kommandierte Barnow wie bei einer Schießübung und dreht sein Schrohr auf neue Beute.
„Unser Gegner ist in die Luft geblieben!“ Jubelnd geht es von Mund zu Mund, bald wissen sie es alle an Bord, zu den Ohren der Verwundeten dringt es:
„Unser Gegner ist in die Luft geblieben!“
Beim Feinde flattern Signale an zerfetzten Stangen und Maststumpfen. Er vermehrt die Fahrt, weicht vor deutscher geeinter Kraft.
Unten in der heißen Artilleriezentrale ruft Julius Grödn, der mit wachen Sinnen das Schließen seines Herrn verfolgt hat, in das mächtige Schallrohr, daß es alle an den Geschützen hören:
„Drei Hurrohs vor uns'n ersten Artillerieoffizier!“
Zu sich selbst aber frohlockt der Finkenwärdler Junge:
„Hebb ik't nee segg? Nu ward allns wedder klaar!“
Hans Barrow lehnte hochaufatmend an der Panzerwand des Artilleriestandes:
„Das hätten wir gut gemacht, Niemeyer, sehr gut sogar! Bitte Uhrzeit!“
6 Uhr 30, Herr Kapitän!
Unten im Heizraum 4 des anmarschierenden „Großherzog“ reinigte um dieselbe Zeit die Heizermache die Feuer. Auf nackten, schwitzigen Schultern schimmerte

greutrote Blut.

Mit dem Pöler, der mächtigen Eisenstange, brach der Oberheizer Ledje Siemers, Timm Krengers Vetter, eifrig das Feuer auf und riß glühenden Schlackenbrand auf die Flurplatten. Die schwellenden Muskeln des Reservemannes strafften sich und spielten im roten Scheine, der aus der Feuertür geisterte.
Jetzt stellte er den glühenden Pöler an die Stirnwand des Kessels, griff zur Schaufel, warf neue Kohle auf und schlug die Feuertür zu. Dann ließ er einen kräftigen Schluck kalten gekühlten Kaffees aus dem Halse des an einem Drahthafen hängenden Blechfessels in die verstaubte Kehle herablaufen, wuschte sich den rinnenden Schweiß aus dem schwarzen Gesicht und reichte den Labetrunk seinem Kameraden Louis Kroll, der lässig neben ihm schaukelte.
Finkter musterte ihn dieser, Hohn um die Mundwinkel. Fanatisch leuchteten schwarze Augen, flackerten wie die Glut dort auf den Feuerrosten. Gistig taunte er Ledje zu:
„Wör de Kaptollsten soacht wü hier rüm, vör de Kriegsverlängerers! Und du? Schuffst di aff vör de Brut! Nu hingst du buten bi mil Hau aff!“
„Quil! Bi uns' Krügers doat vörn is dike Luft! Woahrshoo! Lot mi mit min'n Pöler dör!“
„Wüft een ganz gemeenen Verräter an uns' Soldatität!“
„Sch di vör! Bedink, wai du snack! Din Freedensstrom is ja ganz scheun. Ober de Jagelschmann?! De schitt di watt, Doarmit hejt du di dannig verfehn, min Jung.“
Die Heizer blühten von ihrer schweren Arbeit auf und nickten Beifall.
(Fortsetzung folgt.)

Und trotz dieser ungeheuren Menschen- und Materialverluste lag die Bedeutung dieser Schlacht für den Ausgang des Krieges nicht so sehr im physisch-Sichtbaren, sondern in ihrer seelischen Wirkung. In einer solchen Hölle scheiden sich die Geister. Ein kleiner Teil der Überlebenden entwickelt sich zu jenem Typ des deutschen Soldaten der Abwehrschlacht, der durch nichts mehr zu erschüttern ist. Er ist der eigentliche Held dieses Krieges. In den nachfolgenden Schlachten schmilzt sein Bestand zusammen. Das grausame Gesetz des Verbrauchs verschlingt ihn. Das deutsche Heer wird dadurch allmählich und unsichtbar seiner stärksten und unerlässlichsten Stütze beraubt. Aber die wenigen, die aus dieser Hölle zurückkehren, sind hart und jäh geworden wie Stahl. Sie sind Verwandte, die den Geist der Unbedingtheit, der Härte und Kameradschaft in sich tragen. Sie sind das Korn, aus dem die Führer des neuen Deutschland emporsprossen.

Ein Frontkämpfer erzählt

Was jeder einzelne deutsche Soldat in den furchtbaren Tagen dieser Riesenschlacht zu ertragen hatte, davon berichtet eine Schilderung von Leutnant v. R. Staehle, die wie dem Buch „Das Württ. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 116 im Weltkrieg“, erschienen in der Chr. Bessert'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart, entnommen. Der Offizier kam am 26. Juni 1918 mit der Abteilung v. Heider an die Somme. Er erzählt u. a.: Der Gefechtsstand des sächsischen Infanterie-Bataillons, zu dem ich kommandiert war, befand sich am Ostende des kleinen Dorfes Gouillemont in einem sieben Meter unter die Erde getriebenen Stollen mit zwei Ausgängen, etwa 500 Meter hinter der vordersten Linie, die am Westende des Dorfes verlief.

In dem 1,20 Meter breiten Gang, der die beiden Ausgänge verband, stand ein kleiner Tisch. An ihm saßen beim Nacht ein ruhender Kerze der Bataillonsführer und sein Adjutant über ihren Karten und Stellungsplänen. Ein handgroßes Plättchen an ihm bekam nun auch ich als Arbeitsplatz zugewiesen. Drei Infanteristen und drei Artilleristen bedienten, auf dem Boden kauend, ihre Telefonapparate, und auf den Stollentritten hockten noch ein halbes Dutzend Meldedünder und Gefechtsordnungsleute; damit war „das Haus“ bis auf den letzten Platz gefüllt. Ueber Mittag lautete das feindliche Artilleriefeuer etwas ab. Nur die eigensinnige englische „dicke Berta“, ein 38-Zentimeter-Geschütz, warf mit unheimlicher Ausdauer und Pünktlichkeit alle 4-6 Minuten ihre derben Gräße in unser Dorf. Schon seit Tagen, alle 4-6 Minuten, Tag und Nacht.

Alle 4-6 Minuten erzitterte der Boden unter der furchtbaren Wucht der Einschläge dieses Riesengeschosses. Mit höllischem Krachen schloß eine riesenhafte schwarze Staub- und Rauchwolke gegen den Himmel, gefolgt von dem Prasseln und Klirren stützender Mauerwerks. In unserem Stollen erschloß das Licht, die Riegel in den Wänden lockerten sich, Rippen, Röhren, Waffen, alles flog durcheinander. Es war klar, daß auch unser sieben Meter tiefer Stollen der vernichtenden Kraft dieser Granaten nicht hätte widerstehen können. Wieder bebte die Erde. Ein neuer Donnererschlag schmerzte in den Ohren, als gleich darauf zwei Leute die Treppe herunterstiegen. Bart- und Kopfschmerz waren ihnen weggebrannt, der Kopf des einen glöckerte noch. Sie würgten nach Worten, die Angst war ihnen an die Kehle gesprungen. „A-a—alles tot! A—a—alles tot, rang es sich endlich von ihren verzerrten Lippen. Es waren zwei Leute aus unserer Telefongruppe, die in einem ebenfalls mindestens sieben Meter tiefen Stollen unter einem

Haus und gerade gegenüber untergebracht war. Der Stollen war von dem letzten Schuß durchschlagen worden und 23 Mann lagen unter seinen Trümmern, sieben Meter unter dem Boden, begraben. Sie waren verloren.

Unendlich langsam verstrich der Tag. Dampf vor sich hinstierend lauschte man auf den wieder anschwellenden Gefechtslärm. Aus einer Ecke drang das qualende Röcheln des gasvergifteten Rettungsmannes, vermischt mit dem leisen Wimmern der völlig zusammen gebrochenen Leute aus der Telefongentrale. Ab und zu kamen Gefechtsordnungen mit durch Schreden und Anstrengung unentzerrlichen Gesichtern, überbrachten wortlos ihre Meldungen aus vorderster Linie und wurden mit Befehlen wieder hinausgeschickt.

Gegen Abend steigerte sich das feindliche Artilleriefeuer aller Kaliber zum Trommelfeuer. Zweifelslos wollte der Engländer wieder angreifen, wie er es seit Tagen fast jeden Morgen und Abend an dieser Stelle versucht hatte.

Da keine telephonische Verbindung mehr nach rückwärts bestand, eilte ich mit einer Leuchtspitze und roten und grünen Leuchtflugeln nach dem Stolleneingang hinauf. Dort oben war die Hölle los! Mit betäubendem Krach schlugen überall die Granaten ein, hüllten die stützenden Häusermauern in ihre schwarzen Rauchwolken, bohrten sich in die Trümmer und wühlten in den Schutthäufen, Steine und Eisen emporreichend. Ich feuerte meine roten Signalepatronen ab, auch aus den Gräben klangen jetzt überall unter weißen Leuchtflugeln rote hoch. — Speerfeuer!

Während klafften hinter uns unsere Feldgeschütze auf, hämmerten und klopfen Haubizen und Mörser. Jetzt erst war das Orchester vollständig! Mit wilder Freude lauschte ich über mir auf das Pfeifen, Schleifen und Gurgeln unserer Geschosse, die den Engländern entgegenstiegen. Bravo für Artilleristen und ruftig, schiefte, was die Rohre schafften konnte! Nach ungefähr einer Stunde ließ das Feuer nach. Der Angriff war wieder überall, teilweise im Nahkampf, abgewiesen worden.

Am nächsten Morgen begleitete ich den Bataillonskommandeur in den Graben. Graben! — zerrwühlte, zerrissene Erde. In kleinen, mit dem Handspaten ausgehobenen Löchern lauerten lehmbeschmutzte graue Bündel mit braun geerbten, kaligen Gesichtern und ruftigen Händen. An einigen Stellen lagen tote in langen Reihen mit Zeitbahnen bedeckt über Deckung. Mit dumpfem Knallen schlugen immer von neuem die feindlichen Infanteriegewehre in ihre verstaubten Gliedmaßen.

Ein furchtbar schreiender Mann wurde unter den Trümmern eines verschütteten Unterstandes hervorgezogen; ein anderer sah in einer Dreckschüssel und sang. Seine Haare flossen in klüßigen Strahlen an der Stirn; der Wahnwitz stand in seinen weit aufgerissenen Augen. Als wir vorübergingen, erzählte er uns geschwählig, er habe den Teufel gesehen, gestern und alle Tage, es sei sehr lustig gewesen — ha, ha! — er habe mit ihm getanzt — und er lachte und schnalzte mit der Zunge.

Ein junger Mensch trat auf mich zu. Er zitterte am ganzen Leib und stammelte mir immer wieder die eine Frage: „Wann werden wir abgelöst?“

Zu Lode erschöpft hatten diese braven Leute seit 14 Tagen in vorderster Linie im furchtbarsten Feuer ausgehalten, ohne Ablösung, ohne genügende Verpflegung, und wehrten täglich die wütendsten Durchbruchversuche des Engländers ab.

Sport

Württemberg's Reichsbundführung

Der Gauvorsitzende des Gau's Württemberg im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen setzt sich nunmehr nach Beratung durch Landesportführer Dr. Kleit und nach Bestätigung durch den Reichsportführer folgendermaßen zusammen: Gauvorsitzender Dr. Kleit, Stellvertreter Dr. Willi Obermeyer, Gauportwart Karl Rupp, Gauzielwart Robert Kohler, Gaupressewart Wilhelm Schöberl, Gaujugendwart Gustav Blumhardt, Gaufrauenwartin Hanne Huber. Das Gauamt steht unter der Leitung von Gauamtmann Edwin Ruhn, dem als Sachbearbeiter für Turnen und Handball Richard Scheyhing, für Fußball Heinz Müller, und für die übrigen Fachämter Eugen Böhm zugeteilt sind. In der Besetzung der Gaufachamtsleitungen hat sich keine Änderung ergeben, dagegen wurden eine Reihe von Gaubeauftragten aufgestellt. Die einzelnen Verbandswarte sind für Segeln H. Schöbinger, Bergsteigen und Wandern Dr. G. Schöbinger, Uim, und für Amateurbillard Richard Scheyninger, Stuttgart.

Tokio läßt nicht nach

Der Kampf um Olympia 1940

Die Nachricht, nunmehr bewerde sich auch London um die Olympischen Spiele 1940, hat in Tokio wie eine Bombe eingeschlagen. Der Oberbürgermeister der Hauptstadt Japans, Uchizuka, erklärte sofort nach Bekanntwerden dieser Meldung, Tokio werde den Kampf um die Spiele fortsetzen, man werde die Vorbereitungen auf die Olympischen Spiele aufnehmen und im übrigen nichts unversucht lassen, den ausländischen Athleten größtmögliche Erleichterungen in jeder Beziehung zu verschaffen. In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, daß verschiedene Blätter bereits melden, Tokio werde sich verpflichten, etwa 75 Prozent der Reisekosten der Gäste selbst zu tragen.

Unsere Kurzgeschichten

Der erste Start

Von Marie Brigitte Horn

Ich stehe im Duschraum, und das Wasser bräut auf mich herunter, es faust mir vor den Ohren und trommelt auf meine Bademütze, und dabei denke ich nichts als: In fünf Minuten ist Start. Ich habe ganz einfach Startfieber, ich graule mich direkt, hier heraus und in die Halle zu gehen, ich brause wie verrückt, obgleich ich schon lange fertig bin...

„Hallo, hör' doch endlich auf, du machst einen ja ganz verrückt mit deinem ewigen Brausen“, schreit Christa und dreht den Hahn ab. „Christa, wie spät ist es eigentlich?“

„Weiß ich nicht, ist auch egal. Jedenfalls spät genug, daß du dich zum Start verpagst. Los, Mädel, komm.“

„Christa, höre mal. Das ganze ist Blödsinn. Das beste wäre, ich möchte nicht mit bei dem Rennen. Sieh mal, ich werde sicher haushoch geschlagen, und dann sind wir alle blamiert, ein für allemal. Müller muß verrückt sein, mich rauszustellen, ich bin doch noch längst nicht fertig. Also ich werde bestimmt geschlagen.“

„Erstens bist du halb verrückt vor Startfieber, zweitens wirst du nicht geschlagen, und drittens ist es meines Wissens weiter keine Schande, wenn man geschlagen wird.“

Die warme Luft der Halle, der feuchte Dunst des Wassers, der Lärm der Stimmen schlägt uns wie etwas Körperliches entgegen. Das blaue Wasser schaukelt und schlägt flutschend gegen die Wände des Bassins. Die Metermarkierungen und Startlinien krängeln und schwanken auf dem Grund.

Der Starter pfeift, Auffstellung. Das durchdringt einem richtig die Knie. Und man atmet plötzlich so komisch weich und durchdringend. Neben mir die Deise. Unten das Wasser, ruhig, grünlich, leise schaukelnd. Und hinten das Ziel. Wieder Pfeiff. Jetzt wird es still in der Halle. Man glaubt, man kann die Luft in der Höhe schwingen hören. Jetzt ganz laut die Stimme des Starters: „Auf die Plätze...“

„Fertig...“ Die Stimme des Starters hebt sich unwillkürlich, spannt sich etwas höher. Ein Knall geht durch die sechs Mädeln am Start...

Schuß! Das durchdringt einen, bohrt sich tief in einen hinein, schneidet einen vorwärts in die Tiefe. Man stößt sich ab, man streckt sich, macht sich lang und schmal und saust hinunter, hinein in das aufklaffende Wasser. Die Beine sehen ein, richtig, keinen Bruchteil zu früh, das Wasser faust um mich herum, gelblich-bläuliches Wasser, noch bin ich unter Wasser, noch im Schwung des Starts.

Ein Stoß — oben. Tief Atem holen. Die Halle aber mir scheint zu dröhnen. Nicht zur Befinnung kommen! Weiter! Weiter! Schon ist die Deise neben mir ausgetauscht, keuchend. Nicht aufsehen, keine Sekunde verlieren, stoßen, zurückstoßen, sich vorwärts werfen — immer gleichmäßig, ruhig, mit voller Kraft. Ich muß sie kriegen, die Meisterschaft, ich muß, ich muß... Ruhig, ruhig... keine Stöße... ich muß es schaffen.

Weiter — weiter — wie sie keucht. Sie hat wohl schon jetzt keinen Atem mehr? Himmel, sie liegt ja vor mir! Ja, was denkt sie sich denn! Will die etwa wieder Meistersin werden?

Endpunkt! Endpunkt! Die gibt her, was sie hat. Donnerweiter, wie die loszieht! Rührt dir doch nichts, Jemgard Deise, hat ja fast keinen Atem mehr. So — jetzt vorwärts werfen mit aller Kraft... mit aller Kraft... ich muß es... sie... schlagen... sie soll nicht...

Stoß. — Meine arme Hand. Das war aber ein Schwung. Arme helfen mir aus dem Wasser. Ja, hab' ich's geschafft! Sie lachen alle. Und da kommt die Deise. Was für ein Gesicht sie macht! Also ich hab's doch geschafft. Ich hab' die Meisterschaft. Sie schütteln mir die Hände.

„Ich hab's immer gesagt, ich hab's immer gesagt“, kommt Christa anerkennend. Und fällt mir um den Hals.

„Gratuliere.“ Das ist die Deise. Es fällt ihr schwer, das Bächeln. Ob ich auch einmal so ein Bächeln noch fertig bringe, wenn erst eine da ist, die jünger und schneller ist als ich — und ich muß ihr noch dazu gratulieren?

„Na, Schwimmbaby“, kommt der Trainer langsam und schlaffig an. „Das haben Sie aber gut gemacht. Haben Sie auch nicht zuviel Angst vorher gehabt?“

„Ahhh“, sage ich. „Angst? Vielleicht auch noch Startfieber? Kommt bei mir überhaupt nicht in Frage. Herr Müller, merken Sie sich das, bitte!“

„Stimmt“, sagt Christa und grinst unerschämmt.

Na, mit der werde ich nächster unter vier Augen ein Wörtchen reden. So eine Frechheit! Als ob ich Angst gehabt hätte, ich!

Witze

Zur Parade

„Das Schreibzeug ist an sich sehr hübsch — nur, es geht ja so gut wie gar keine Tinte in dieses winzige Glas!“

„Aber das macht doch nichts. Die meisten Leute schreiben ja heute ohnehin mit Füllfederhaltern!“

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Table with 5 columns: Sonntag, 28. Juni; Montag, 29. Juni; Dienstag, 30. Juni; Mittwoch, 1. Juli; and a fifth column with programs starting at 9:30. Each column lists time slots and program titles such as 'Sonnatage, Wetterbericht', 'Schnitzkunst', 'Kleine Abendmusik', etc.

Der Gefellschaffer

Nationalsozialistische Tageszeitung
Alleiniges Amtsblatt für Stadt und Kreis Nagold

Sonderbeilage zum Kreisfeuerwehrtag verbunden mit 80jährigem Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Nagold und Weihe des neuen Gerätehauses am 26., 27., 28. und 29. Juni 1936

Herzlichen Willkommgruß den Männern der Feuerwehr und allen unseren lieben Gästen!

Mit Stolz und Freude nehmen wir Nagolder an der Feier des 80jähr. Bestehens unserer Feiw. Feuerwehr teil, die durch den Kreisfeuerwehrtag und die gleichzeitige Weihe des neuen städtischen Feuerwehr-Gerätehauses ihre besondere Note erhält.

Wenn alle Stragen der Stadt feierlich geschmückt sind und von allen Häusern die Fahnen des Dritten Reiches Euch entgegenwehen, so ist dies der Gruß an Euch Männer der Tat, die nicht nach Lohn und Verdienst fragen, die nur eines kennen: Zeit und Kraft, ja das Leben einzusetzen für den Nächsten. Diese Selbstaufopferung und Hingabe für den Nächsten, für das Ganze, diese edelste aller Bürgertugenden, sollen heute erst recht die Fundamente deutschen Gemeinschaftslebens sein. Und so wird die Feuerwehr der Zukunft — mag sie eine Form bekommen wie sie will — eine noch größere Mission zu erfüllen haben, als ihr dies in der Vergangenheit bechieden war und immer soll der Feuerwehrwählpruch „Einer für Alle, Alle für Einen!“ der Bed. und Mahnruf aller gut denkenden Deutschen sein.

Wir lieben die Feuerwehr, weil sie der Menschheit so viel Gutes getan hat und weil sie der Mittelpunkt der Pflege echter Kameradschaft ist, die immer in der Gemeinde lebendig sein soll.

Volle Anerkennung, Dank und Hochachtung bringen wir Euch entgegen. Echte Arbeit füllt diese Tage, aber auch edle Kameradschaft und Geselligkeit sollen Euch Stunden der Erholung und des Frohsinns inmitten unserer gütlichen Bürgerhaft sein!

Heil Hitler!

Der Bürgermeister:

Raier

Kreisfeuerlöschinspektor und Freiwillige Feuerwehr Nagold 1902—1936

Von Kreisfeuerlöschinspektor Schleicher, Nagold

Als ich im Jahre 1902 das Amt eines Kreisfeuerlöschinspektors übernahm, war im Feuerlöschwesen eine gewisse Ruhe eingetreten. Geübt wurde nach den Vorschriften aus dem Jahre 1894 und mit Schläuchen, die noch Verschraubungen, d. h. ungleiche Enden hatten.

Die Aufgaben für die Schlauchübungen gab sich die Feuerwehr selbst. So gingen die ersten Jahre meiner Amtstätigkeit ohne große Umwälzungen dahin.

Aber auch in Nagold konnte man sich den anderwärts gemachten Erfahrungen im Feuerlöschwesen auf die Dauer nicht entziehen. Die Aufgaben für die Schlauchübungen wurden nun vom Kreisfeuerlöschinspektor aufgestellt und dem Kommandanten kurz vor der Übung übergeben.

Bei der erstmaligen Einführung dieser Regelung konnte nicht festgestellt werden, daß die Feuerwehr mit ihr zufrieden war. Aber diese Regelung hat sich überall durchgesetzt und bewährt, und heute würde eine Angriffsübung, deren Ziel und Zweck der Wehr lange bevor bekannt ist, nicht mehr ernst genommen werden. Dem Erfolg der Schlauchverschraubungen mit ungleichen Enden durch Schlauchkupplungen mit gleichen Enden wurde in Nagold ein gewisser Widerstand entgegengebracht.

Erst durch einen sanften Druck von Oben konnte die Umwandlung durchgeführt werden.

Mit der 1921 beschafften Kraftfahrsprihe und der Aufstellung eines Löschzugs mit Weckerglocken wurde die Organisation des Feuerlöschwesens grundlegend geändert.

In der „Wederlinie“ wurde alsbald und in der übrigen Wehr seit einigen Jahren für den „Einheitsfeuerwehrmann“ geübt.

Die neue Kleinmotorsprihe 1934 und die Ganzstahlleiter 1936 ergänzten den Gerätepark aufs beste.

Es ist mir Pflicht, festzustellen, daß bei allen Amtshandlungen, die ich in der Feiw. Feuerwehr Nagold vorzunehmen hatte, stets ein gutes Einvernehmen zwischen den Offizieren der Wehr und mir herrschte.

Möge die Feiw. Feuerwehr Nagold sich immer auf der aufsteigenden Linie, in der sie sich zur Zeit befindet, halten, und nie von ihr abhinken.

Das Werden des neuen Gerätehauses

An der Burgstraße ist nach fast 7 Monate langer Bauzeit ein schönes, öffentliches Gebäude vollendet worden. Die städtische Anzahl rot gestrichener Tore und der turmartige Dachreiter kennzeichnen es sichtlich als Feuerwehrgerätehaus. Aber hinter der langen Reihe Fenster des 1. Stockes hat auch eine weiträumige Heimstätte für die wandernde Jugend Platz gefunden.

Das Gebäude besteht aus einem 17,20 Meter langen und 8,60 Meter breiten alten Teil, der aber durchgreifend überholt und für die neue Zweckbestimmung umgestaltet wurde.

Um für den 17,06 Meter langen und 10,50 Meter breiten neuen Teil Raum zu schaffen, wurde voriges Jahr der Gartenstall abgebrochen. So hat das Gebäude nun eine Gesamtlänge von 34,26 Meter und eine Breite von 8,60 bzw. 10,50 Meter. Im Erdgeschoß ist damit Raum für sämtliche Feuerwehrfahrzeuge: Großtraktfahrsprihe, Kraftfahrangriffswagen mit Kleinmotorsprihe, Kraftfahrleiter mit Pionierwagen, zwei mechanische Leitern, zwei fahrbare Handdrucksprihen, fünf Hydrantenwagen und sonstiges Zubehör.

Die Kraftwagenhalle ist mit einer Warmwasserheizung versehen. Neben der Kraftwagenhalle ist ein Schlauchwaschraum untergebracht. In einem Betontrog werden die beschmutzten Schläuche eingewaschen, durch eine

Feuerwehr-
Gerätehaus
und
Jugend-
Herberge

Bild:
Foto Seeger



Schlauchwaschmaschine getrieben und dann zum Trocknen in den 18 Meter hohen Schlauchtrockenraum hochgezogen. Dieser Trockenraum endigt als Dachreiter.

Im dem weiltlichen Giebel werden von der Feuerwehr Stodsteigeübungen veranstaltet. Die Fenster sind zweckentsprechend gebaut. Sie können einschließlich Rahmen ausgehoben und beiseite gestellt werden. Ein breiter tannener Balken als Simen gibt den Halen der Leitern einen festen Halt. Der Giebel wurde in Backsteingemäuer ausgeführt, um Beschädigungen durch diese Übungen zu vermeiden.

Das Untergeschoß birgt 2 Luftschutzwölbe für je 35 Personen mit Gaschleuse. Die Schutträume einschließlich der Schleuse sind mit gasdichten Türen verschlossen. Jeder Raum und die Schleuse haben einen in gleicher Weise abgedichteten Notausgang erhalten. Der größere der Schutträume dient zugleich der Feuerwehr zu Gasübungen.

Neben Bühnenräumen und Referenzräumen für die Jugendherberge enthält der Dachstod noch einen Unterrichts- und Versammlungsraum und eine Bekleidungskammer für die Feuerwehr.

Der ganze 1. Stock ist für die Jugendherberge vorbehalten.

Durch den großen gemeinschaftlichen Aufenthaltsraum wird das Stodwerk sehr zweckmäßig in je eine Abteilung für Buben und Mädchen geteilt. Die Abteilung für Buben bietet in 3 Schlafräumen Raum für 35 Betten. In der Mädchenabteilung können 25 Mädchen unterkommen. Daneben hat jede Abteilung ausreichende Wasch- und Baderäume. Die Aborte sind mit Spüllosetten versehen. Die Küche ist gemeinschaftlich. Es ist Gelegenheit zur Selbstbereitung der Speisen vorhanden. Die Gänge sind so geräumig, daß in ihnen die verschließbaren Schränke (Spinde) für sämtliche Anlassen aufgestellt werden können.

Im Dachstod können bei starkem Andrang auch noch 20—30 Personen vorübergehend Obdach erhalten.

Das Anmelde- und ein Führerzimmer wurde nicht vergessen.

Damit dürfte die Stadt Nagold sowohl für die Feuerwehr, als auch für die Jugend Räume geschaffen haben, die wohl kaum, selbst von größeren Städten übertroffen werden.

Die Planung und Bauleitung ist das Werk des Stadtbauamts (Stadtbauamtschef Benz).

An der Ausführung haben mitgeschafft:

Grab-, Betonier- und Maurerarbeiten: Firma Kaupp & Henkler, Nagold

Mauer- und Dachdeckerarbeiten: Maurermeister Friedrich Wohlleber, Nagold

Zimmerarbeiten: Zimmermeister Martin Bürkle, Nagold

Schmiedarbeiten: Schmiedmeister Krauß, Nagold

Flachnerarbeiten: Flachnermeister Kehl, Nagold

Gipsarbeiten: Gipsmeister Enderle, Nagold; Gipsmeister Hainer, Nagold;

Gipsmeister Kähele, Nagold

Schreinerarbeiten: Schreinermeister Christian Schühle, Nagold; Schreiner-

meister Gebr. Schühle, Nagold

Glasarbeiten: Glasmeister Schwarz (Kull), Nagold; Glasmeister Wolf,

Nagold

Schlosserarbeiten: Schlossermeister Schweille, Nagold

Installation von Wasser und sanitäre Anlagen: Kupferschmiedmeister

Werner, Nagold

Heizung: Schlossermeister Broß, Nagold

Elektrische Beleuchtung: Elektrinstallateur H. Monanni, Nagold

Malerarbeiten: Malermeister Hespeler, Nagold

Bei der Vergebung wurden bei gleichen Angeboten in erster Linie aktive Feuerwehrleute berücksichtigt.



Festprogramm zum Kreisfeuerwehrtag

Freitag, 26. Juni
 abends 9.00 Uhr: Totenehrung auf dem Friedhof mit anst. Fackelzug

Samstag, 27. Juni
 nachm. 2.00 Uhr:
 Führerappell des Kreisfeuerwehrverbandes Nagold im Saalbau zum Löwen
 Vortrag von Stadtbaumeister Schüller: Altensteig über Luft-, Gas- und Rauchschutz
 Vortrag von Oberbrandmeister Hespeler: Nagold über den dreiteiligen Löschangriff, mit Lichtbildern
 nachm. 4.45 Uhr: Uebergabe des neuen Gerätehauses an die Wehr
 5.00 Uhr: Schulübung des Löschzuges II (beim Gerätehaus)
 Leiter: Oberbrandmeister Werner
 a) Handdruckspritze, b) Hydrantenwagen, c) mechan. Leiter
 5.45 Uhr: Vorführungen des dreiteiligen Löschangriffs und Rettungsübungen (beim Gerätehaus)
 Leiter: Oberbrandmeister Hespeler
 abends 8.00 Uhr: Feier des 80jährigen Jubiläums im Zelt auf dem Hindenburgplatz

Mitwirkende: Vereinigter Lieber- und Sängerkreis, Turnerinnen- und Radfahrabteilung des VfL und die Stadt- und Feuerwehrkapelle Nagold.

Sonntag, 28. Juni
 vorm. 6.00 Uhr: Beden
 7.45 Uhr: Gemeinsamer Kirchgang
 9.00 Uhr: Kreisfeuerwehrtagung im Saalbau zur Traube
 11.00 Uhr: Feuer- und Luftschutz-Übung unter Mitwirkung des zivilen und behördlichen Luftschutzes, der Technischen Rothilfe und der Sanitätskolonne (Adolf Hitlerplatz)
 mittags 12.00 Uhr: Mittagessen in den zugewiesenen Gasthöfen
 Gedek RM. 1.—
 nachm. 2.00 Uhr: Aufstellung zum Werbemarsh in der Calwerstraße, Spitze Ecke Langestraße
 2.15 Uhr: Abmarsch durch die Stadt zum Hindenburgplatz, daselbst Vorführungen feuerwehrtechnischer Art und Konzert der anwesenden Feuerwehrkapellen
 abends 8.00 Uhr: Kameradschaftliches Beisammensein im Zelt mit Tanz

Montag, 29. Juni
 nachm. 4.00 Uhr: Antreten der Feiw. Feuerwehr Nagold am Gerätehaus, Marsch durch die Stadt zum Hindenburgplatz, daselbst kameradschaftliches Beisammensein
 Konzert — Volksbelustigungen — Überraschungen
 abends 8.00 Uhr: Schlussball

Das neue Gerätehaus kann von den Feuerwehrkameraden am Samstag von abends 6 bis 8 Uhr und Sonntag von 12 bis 2 Uhr besichtigt werden

Die Freiwillige Feuerwehr Nagold / Ihr Werden und Wachsen

I.
 Zu allen Zeiten hat der Mensch gegen die verheerenden Wirkungen des Feuers sich gewehrt. Von dem Stand der Kultur und der Technik eines Volkes hing auch der Stand des Feuerlöschwesens ab. Die ersten Feuerlöschmaßnahmen, die wir aus der Geschichte kennen, beziehen sich hauptsächlich auf Feuererlöschungsmaßnahmen, auf die Handhabung von Feuer und Licht. So die Landesordnung des Grafen Eberhard im Bart von 1495 und diejenige von 1506. Das Generalkreiskript von 1661 befahl für alle Orte des Landes die Anschaffung von Feuerweimern, Leitern und Feuerhaken, sowie die Aufstellung von Turmwachen. „Durch der Hände lange Kette, fliegt der Eimer um die Kette“ bezeichnet die Vöschstätigkeit in der guten alten Zeit treffend. Erst die würt. Landesfeuerlöschordnungen von 1732 und 1808 brachten allmählich die militärische Organisation der Feuerwehr, zu deren Entwicklung die gewaltigen Fortschritte der Technik des 19. Jahrhunderts der Bau von Feuerspritzen und Wasserleitungen wesentlich beitrugen. Mit der würt. Landesfeuerlöschordnung von 1885 fand die gezielte Organisation des Feuerlöschwesens ihren Abschluss.

II.
 Auch die Stadt Nagold ist im Laufe ihrer langen Geschichte von großen Brandunglücksfällen nicht verschont geblieben. So wird von großen Bränden aus den Jahren 1605, 1662 und 1825 berichtet. Besonders schwere Brände wütheten aber in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts, die 1850, 1878, 1887 und 1893 ganze Stadtteile niederlegten. Der Brand von 1850, bei dem 33 Familien obdachlos wurden und ein darauf folgender Brand vom 16. Oktober 1855, der auf der Insel drei Häuser einäscherte, veranlaßte den Nagolder Wohltäter, den berühmten Apotheker Dr. Heinrich Keller, zu dem bekannten Aufruf zur Bildung einer Feuerwehr vom 16. Oktober 1855, der unter dem Eindruck der letzten Heimsuchung eine gute Wirkung hatte. Am Silvesterabend des Jahres 1855/56 wurde im Saale des durch die Einleitungsstrophe wohlbekannten Gasthofs zum Hirsch (heute Fa. Berg & Schmid) mit 96 Mann die Feiw. Feuerwehr gegründet. Und nun wurde in einer geräbinigen Entwicklung über die festlichen Reiseliste von 1881, 1907 und 1936 unter den Kommandanten

- Werkmeister Blum 1856—1859
- Waldmeister Günther 1859—1867
- Werkmeister Christian Schüller 1867—1872
- Hafnermeister und Stadtschreiber Weber 1872—1881
- Werkmeister Christian Schüller wieder 1881—1891
- Werkmeister Wilhelm Benz 1891—1910
- Schreinermeister Gabel 1910—1920
- Möbelfabrikant Schuepf 1920—1936
- Schreinermeister Heger 1920—1933
- Schreinermeister Kapp seit 1933

sowie unter den Bedenlinienführern:

- Flächenmeister Sauer 1920—1930
- Malermeister Hespeler seit 1930

tüchtig gearbeitet und ein Instrument geschaffen, das allen und auch den schwersten Aufgaben und Ereignissen in dem 80jäh. Zeitabschnitt gewachsen war und auch in Zukunft gewachsen sein wird. Dabei hat es die Stadtverwaltung an der notwendigen Unterstützung und an der Beschaffung der Löschgeräte und Ausrüstungsgegenstände nicht fehlen lassen. Mit einem Aufwand von 1152 Gulden wurden die erforderlichen Geräte zur Inangabe des Feuerwehrtages beschafft, von denen heute noch vorhanden sind 4 tragbare Stok- oder Handspritzen, 6 Stokleitern, 2 Dachleitern und eine Krudenspritze, sowie 1 Leiterwagen für Haken- und Dachleitern. Von den seit 1856 erworbenen Gerätschaften sind heute noch in Benutzung der Hydrophor 1861 zu 1000 Gulden gekauft, eine Saug- und Druckpritze von 1888 zu 1400 Gulden, 5 Hydrantenwagen von 1890, eine mechanische Leiter von 1894, die neue mechanische Leiter von 1907, mit der Einrichtung der Bedenlinie mit 30 Mann 1921 eine Benzische Großmotorpritze samt Zubehör, eine Kleinmotorpritze mit Mannschaftstrafwagen von 1933.

Daneben wurde 1870 der Steigerturm auf dem Adolf Hitlerplatz, 1890 die Niederdruckwasserleitung und 1921 die Hochdruckwasserleitung erbaut. Als ein besonderer Miskstand stellte sich heraus, daß die Spritzen, Geräte usw. in 5 örtlich völig von einander entfernt liegenden Räumen untergebracht waren. An ihrem 80jährigen Jubiläum kann die Feuerwehr nun ihr stattliches und zweckentsprechendes neues Gerätehaus an der Burgstraße beziehen und gleichzeitig als Patengeheimat der Stadt die Magirus Zweirad-Saughabstreifer und den Kraftfahrzeugwagen in Empfang nehmen.

III.
 Schon frühzeitig hat die Nagolder Wehr mit der Heranbildung des Einheitsfeuerwehrmannes begonnen, dem der dreiteilige Löschangriff heute die Krönung seines Könnens ist. Die Mannschaftszahl ist wesentlich verringert und in organisatorischer Hinsicht sind aus 4 Kompanien nunmehr der Kraftfahrzeugzug I und der Löschzug II gebildet worden, zu denen die Feuerwehrkapelle und die Sanitätskolonne hinzutreten. Damit ist die Organisation der Feiw. Feuerwehr und ihre Ausstattung zu einem gewissen Abschluß gekommen und sie kann nunmehr auch als polizeiliche Feuerlösch- und behördliche Luftschutztruppe an ihre umfassenden Aufgaben im Dritten Reich herangehen. Mögen die Ideale der Feuerwehrtage immer treu gepflegt und ihr Wert der Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft stets einen blühenden Zweig am Stamme der Geschichte unserer Heimatstadt, unseres schönen Nagolds, darstellen, stets eingedenk des Feuerwehrtagsworts: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“.

Rund um den Festplatz

Für einen Großteil der Besucher des Feuerwehrtages wird der Vergnügungspart auf dem Festplatz Hauptanziehungspunkt sein und das ist schließlich ganz in Ordnung. Viele Festbesucher bilden gewissermaßen den Mittelpunkt der ganzen Veranstaltung auch für die tapferen Angehörigen der Wehren, der Sanitätskolonnen, und des Luftschutzes. Sie werden nach den Ruder- und Schwimmübungen, die sie vor trübsamen Tagen zu bestehen haben werden, drüben auf dem Hindenburgplatz Erholung und



Kuospannung finden und genau so vergnügliche Stunden erleben, wie der zivile Schlachtdummler. Gelegenheit hierzu ist genügend geboten.

Schwarzschützen werden die zwei Schießhallen belagern, Männer mit starken Biceps werden den „Lukas“ schlagen, Väter und Mütter werden von ungeduldigen Kindern zum Etagenkarussell gezogen, Farschen und Möbel werden ohne Führerschein die Ausbahn befahren.

An Lebens- und Genussmittelverkaufständen wird man alle Wurstorten, Backwaren, Eis, Limonade, Zigaretten, Zigaretten haben können.

Und die Durstigen nimmt das große Bierzelt auf, wo frisches, eisgekühltes Bier vom Fass gegast wird und dessen Schenkkelner nicht Gefahr laufen wird, durch zu große Schaumborten mit den Verbrauchern in Konflikt zu geraten! Wie wir hören, ist der Festwitz auf großen Andrang vorbereitet, wie auch aus dem Bilde zu ersehen ist.

Der Stadt- und Feuerwehrkapelle fällt die Aufgabe zu, mit heiteren Weisen musikalisch zu unterhalten und in regelmäßigen Turnus mit einem „Proßt der Gemülichkeit“

an den Durst zu erinnern. Wenn jemand aus dem Publikum die Feuerwehrkapelle dirigieren will, so steht ihm dies jederzeit frei, er hat jedoch den Musikern eine Lage zu bedenken. (Hoffentlich finden sich viele gutbetuchte Dirigenten!) Wer angesichts der sengenden Sonnenhitze nicht in Schwitz zu kommen vermag, hat Gelegenheit, dies beim Tanzen zu erreichen. Eine Abkühlung zwischen durch bietet das nahegelegene Freibad. Kurzum, es ist für alles gesorgt und für alle Bedürfnisse Rechnung getragen.

Und solltest Du lieber Vester, irgendwo einsam an eine Tischdecke geklemmt, schreibenderweise einen vor vier leeren Maßkrügen sitzen sehen, das ist ein diensttuender... Schriftleiter.



Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H.

die Bank der schaffenden Stände

Am Bau des Gerätehauses beteiligte Firmen:

Wilhelm Schweikle
Bauschlosserei - Mech. Werkstätte

Kaupp & Henssler

Unternehmen für
Hoch-, Tief- und
Eisen-Betonbau

Chr. Krauss
Schmiedmeister
Freudenstädterstr. 5

Eugen Hafner
Gipsermeister

NAGOLD

Erwin Hespeler
Malermeister

Gottl. Schwarz Wwe.
Glaserie

Karl Kächele
Gipsermeister

Gottlieb Bross
Schlossermeister

Eugen Kehle
Flaschnermeister

Johs. Wolf
Glaserie

Martin Bürkle
Zimmergeschäft - Treppenbau

Hugo Monauni
Elektro-Installationsgeschäft

Gebr. Schühle
Bauschreinerei

August Enderle
Gipsermeister

J. Werner & Sohn
INH.: EMIL WERNER
Sanitäre Installation

Friedrich Wohlleber
Maurermeister

Christian Schühle
Bauschreinerei





Deinen Spar- und Geldverkehr

durch die

Kreis-Sparkasse Nagold

mit Zweigniederlassung

Sparkasse Altensteig

Achtung!

In der kleinen Schießsporthalle bei der Avusbahn findet über das Feuerwehrfest ein

großes Preisschießen

statt. In aufgelegten Listen werden die vier besten Schützen ermittelt und mit wertvollen Ehrenpreisen, die im Schaufenster der Firma Hugo Monanl ausgestellt und abzuholen sind, bedacht. Die Preisträger werden im „Gesellschafter“ veröffentlicht.

Wundervolle Rosen können ebenfalls herausgeschossen werden!

Neu!

Besuchen Sie auf dem Festplatz

Webers Etagenkarussell

„ Schiesshalle

Hauen Sie den Lukas

Empfehlenswerte Gaststätten:

Gasthof, Pension und Saalbau

Löwen

Bes.: FRANZ KURLENBAUR
Telefon 491

Hotel Post

P. LUZ

Gasthof und Saalbau

Traube

Besitzer: CHR. LEITZ
Fernruf 338

Gasthof — Brauerei
Festwirtschaft
Gambrius

Gasthaus z. Schiff

E. HERRGOTT

Ankerbrauerei Nagold

Schwanenbrauerei

GUSTAV WOLBER

Konditorei - Café

GAUSS

Kronenbrauerei Nagold

Gasthof z. Kaiser

FRIEDRICH HEZER

Gasthof

Goldener Adler

Altbekannte Gaststätte

CHR. STIKEL
Telefon 489

Gasthaus z. Sternen

FRIEDR. GRIESSHABER